

Pro Schule e.V.

Pro Schule e. V.

Projekt: „Demokratie lernen an der Schule – Klasse werden – Schule gestalten“

Unterstützt durch das Bundesprojekt: „Vielfalt tut gut – Jugend für Vielfalt, Demokratie und Toleranz“

Autoren: Prof. Dr. Wenzel, Hartmut / Flesch, Tina / Schenke, Katrin

Handreichung für Schülerinnen und Schüler

„Mobbing in der Schule – Anti-Mobbing-Strategien“

- basierend auf dem Anti-Mobbing-Workshop der Sekundarschule Muldenstein am 27./28.10.2009 in Wendgräben
- - in Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Einstieg und Kennen lernen	4
3. Definition von Mobbing	4
4. Phasen und Ursachen von Mobbing	7
5. Täter, Opfer und Mitläufer (Rollendefinition)	9
5.1 Das Opfer	9
5.2 Der Täter	11
5.3 Die Mitläufer	12
5.4 Restliche Lerngruppe	12
6. Folgen von Mobbing	13
7. Lösungsideen.....	14
8. Feedback.....	16
9. Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop	18
10. Methoden.....	22
10.1 Kennenlernphase und Einstieg	22
10.1.1 Zipp - Zapp	22
10.1.2 Was-wäre-wenn-Spiel	23
10.1.3 Wahr oder Falsch	23
10.1.4 Zum wem passt der Luftballon?.....	23
10.1.2 Regeln.....	24
10.1.3 Ablauf- und Zeitplan	24
10.2 Definition von Mobbing	25
10.2.1 Rallye	25
10.2.2. Fallbeispiel „Daniel“	27
10.3 Phasen und Ursachen von Mobbing.....	29
10.3.1 Burgspiel	29
10.4 Mobbing und Gefühle	30
10.4.1 Ignoranzspiel	30
10.5 Täter, Opfer, Mitläufer	31
10.5.1 Gruppenarbeit.....	31
10.6 Rollenspiele	37
10.7 „Gemeinsam sind wir stark“	39
10.8 Feedbackmethoden.....	41
10.8.1 Fragebogen	41
10.8.2 Briefkasten	42
10.8.3 Feedbackbüchlein.....	42
10.8.4 Schatzkästlein und Mülleimer	44
10.8.5 Daumenanzeige	44
11. Literatur	45

1. Einleitung

Mobbing in der Schule ist für Schüler, Eltern und Lehrer heute ein recht häufig auftretendes Problem. Hilfen im Umgang mit Mobbing sind aber nicht leicht zu finden, Aufklärung findet nicht im wünschenswerten Umfang statt. Zudem ist es schwer, die alltägliche Gewalt an Schulen von Mobbing abzugrenzen. Mobbing findet häufig versteckt und subtil statt und ist daher für Lehrkräfte und Eltern nur schwer zu erkennen. Mobbing bedeutet immer Gewalt, aber nicht jede Gewaltform ist Mobbing. Es ist notwendig, dass alle Personen in der Schule (Schüler und Lehrer, Schulleitung, Eltern, Reinigungskräfte usw.) über das Thema Bescheid wissen und Mobbingphänomene erkennen können. Die damit einhergehende Sensibilisierung kann eine offene Atmosphäre schaffen. Dies soll einerseits den Opfern das Gefühl geben, mit ihren Problemen nicht allein zu sein und andererseits den Tätern verdeutlichen, dass Mobbing an der Schule nicht geduldet wird.

Mit der vorliegenden Handreichung wollen wir erreichen, dass sich Schülerinnen und Schüler aktiv mit dem Problem Mobbing auseinandersetzen und wichtige Informationen darüber erhalten. Die Kinder und Jugendlichen sollen dazu angeregt werden, auf Schul-, Klassen- und individueller Ebene möglichst gemeinsam mit Eltern und Lehrern dieses Thema zu bearbeiten und Handlungsstrategien gegen Mobbing zu entwickeln.

Die hier vorgelegte Handreichung basiert auf Erfahrungen, die wir bei einem Workshop zum Thema Mobbing mit Schülervetretern und Streitschlichtern einer Sekundarschule gewinnen konnten. Allen Beteiligten danken wir dafür, dass sie uns durch ihre Mitwirkung bei der Erstellung dieser Handreichung unterstützt haben.

Im ersten Teil der Handreichung werden wichtige theoretische Aspekte des Themas wie Definition, Entstehung, Ursachen und Folgen von Mobbing aufgegriffen. Anschließend werden diese verbunden mit praktischen Anwendungen, die die Schülerinnen und Schüler dazu ermutigen sollen, selbstständig einen Workshop oder ein Projekt an ihrer Schule zum Thema „Mobbing in der Schule – Anti-Mobbing-Strategien“ durchzuführen.

Viel Spaß und gutes Gelingen!

2. Einstieg und Kennen lernen

Zu Beginn eines Workshops steht das gegenseitige Kennen lernen und eine kurze thematische Einführung im Vordergrund. Es geht darum, eine tragfähige Grundlage für die gemeinsame Arbeit als Gruppe zu schaffen und für die Arbeit am Thema zu motivieren (vgl. Europäischer Sozialfonds u.a.: Kennen lernen und Einstieg mit Neugier und Spaß).

Dazu gehört:

- sich untereinander bekannt zu machen
- Regeln für die Zusammenarbeit festzulegen
- Erwartungen zu erfahren bzw. zu wecken, für die weitere Teilnahme zu motivieren.

Die Mitschüler sollen sich untereinander und mit ihren Teamer kennen lernen, Informationen über den Workshop erhalten und Spaß an gemeinsamen Aufgaben entwickeln. Die Teamer möchten ihre Teilnehmer kennen lernen und eine erste Einschätzung über deren Wissensstand gewinnen.

Zu einem gelungenen Einstieg gehören also:

- Begrüßung
- Vorstellung des Ablauf- und Zeitplans
- Gemeinsame Regeln
- Vorstellungsrunde und Kennenlernspiel
- Einführung in das Thema

Hinweise für die Durchführung des Einstiegs findet ihr im Methodenteil unter 10.1.

3. Definition von Mobbing

Der Begriff Mobbing stammt aus dem englischen Sprachraum und bedeutet „anpöbeln“ oder „fertigmachen“. Daraus wird schon ersichtlich, dass Mobbing verschiedene Gewaltformen beinhalten kann. Einerseits beinhaltet es Formen psychischer Gewalt, also Beschimpfungen, Beleidigungen, das Verbreiten von Gerüchten, Erniedrigung, Auslachen, Verstecken von Sachen usw., andererseits aber auch Formen physischer Gewalt gegen Personen und Sachen wie Herumstoßen, Treten, Schlagen, Beschädigung fremden Eigentums usw. Die

angesprochene psychische Gewalt untergliedert sich nochmals in verbale¹ und non-verbale Gewalt². Wichtig an dieser Stelle ist, dass Mobbing immer Gewaltausübung bedeutet, aber nicht jede Gewalt Mobbing ist. Um einmalige Ereignisse von Mobbing zu unterscheiden, bedarf es weiterer Kriterien (vgl. Jannan 2009, S. 14-22).

1. Mobbing basiert auf einem Machtungleichgewicht.

Mobbing wird in dem Bereich, der uns hier interessiert, meist unter Mitschülern der eigenen Klasse ausgeübt. Das Opfer wird von einer oder mehreren Personen direkt oder indirekt mit Worten oder Taten angegriffen und ist diesen Personen unterlegen (vgl. Kasper 1998, S. 21-22). Der direkte oder indirekte Angriff ist von der Handlung des Täters oder der Täter abhängig. Es können auch Mitläufer beauftragt werden, die eine bestimmte Tat ausführen sollen, oder der Mobber wird selbst aktiv. Personen, die im Mobbingprozess eine Rolle spielen, sollen im Punkt 5 noch genauer beschrieben werden.

Oftmals handelt es sich bei dem Mobber um eine angesehene Person (z.B. aufgrund von Stärke) in der Klasse. Wenn dieses Ansehen auf Furcht basiert, kann das zur Lähmung der Mitschüler führen und somit zu einer Passivität gegenüber den beobachteten Mobbingübergriffen beitragen (vgl. Kindler 2009, S. 10). In mehreren Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass Mobbing sich überwiegend gegen das gleiche Geschlecht richtet. Also in der Regel mobben Jungen Jungen, und Mädchen mobben Mädchen (vgl. Jannan 2009, S. 33).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Mobbingopfer seinem Gegenüber in der Regel unterlegen ist, sei es aufgrund der Anzahl der Täter oder der körperlichen Ausstattung. Natürlich gibt es auch Fälle, in denen der Täter aufgrund seines Status³ oder seiner Fähigkeiten dem Opfer überlegen ist. Ein Beispiel wäre, wenn ein Lehrer seine fachlichen Kompetenzen (Bsp. Wissen über die deutsche Grammatik) ausnutzt, um einen Schüler vor der Klasse bloß zu stellen.

¹ Verbale Gewalt wird mittels gesprochener Sprache oder Schriftsprache ausgeübt. Ein Gerücht kann z.B. von Person zu Person weiter erzählt werden oder neuerdings auch innerhalb einer Internetplattform, wie „schulervz.de“, verbreitet werden.

² Gewalthandlungen, bei denen es keiner Sprache bedarf. Eine Person aus der Klasse ignorieren oder auslachen.

³ Hier ist der soziale Status gemeint, also welche Rolle eine Person in der Gesellschaft bzw. in einem gesellschaftlichen System einnimmt. Ein Status beinhaltet gewisse Rechte und Pflichten. Aussagen die etwas über den Status bekannt geben, können sein „Ich bin Schüler“, „Ich bin Klassensprecher“ etc.

2. Es handelt sich erst um Mobbing, wenn die Übergriffe über einen gewissen Zeitraum und regelmäßig stattfinden.

Nach Kindler (2009, S. 11) kann in der Schule von Mobbing gesprochen werden, wenn die Übergriffe seit etwa einem Monat andauern. In regelmäßigen Abständen, also mindestens einmal die Woche, wird auf eine bestimmte Person Gewalt ausgeübt. Übergriffe unter Arbeitskollegen werden erst nach drei Monaten als Mobbing bezeichnet. Der Unterschied zwischen Arbeitskollegen und Schülern besteht darin, dass Schüler und Schülerinnen junge Persönlichkeiten sind (vgl. ebd., S. 11), die in ihrem Selbstbild noch nicht gefestigt sind. Über die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen entwickeln sie ihre Identität. Aus diesem Grund wirkt Mobbing in einem kürzeren Zeitraum schädigend auf die Schüler und Schülerinnen⁴.

Die mutwillige Zerstörung oder Beschädigung eines Füllers wird erst dann als Mobbing oder als Teil eines Mobbingprozesses bezeichnet, wenn zuvor bereits mehrere negative Handlungen erfolgt sind. Auch eine Prügelei unter Jugendlichen auf dem Schulhof ist, als einmaliger Konflikt unter den Beteiligten, nicht als Mobbing zu bewerten (vgl. Jannan 2009, S. 22).

3. Ziel der Mobbingübergriffe ist der Ausschluss einer bestimmten Person aus einer Gruppe

Die Mobbing-Täter sind in der Lage, mögliche Schwächen bei dem Opfer zu erkennen. Diese Schwächen sind unterschiedlicher Natur, z.B. sind Opfer körperlich schwächer, haben Probleme in einem bestimmten schulischen Fachgebiet oder haben einfach nur eine Äußerlichkeit, die der Täter als Angriffspunkt nimmt, wie das Tragen einer Brille oder einer Zahnspange. Der Täter schreibt dem Opfer bestimmte Eigenschaften zu. Aus dieser Zuschreibung bezieht er die Berechtigung, nach Belieben mit dem Opfer zu verfahren. Dabei ist es dem Mobber gleichgültig, welche Leiden er bei seinem Gegenüber verursacht. Ziel des Mobbings ist es, die unterlegene Person aus dem Klassenverband oder einer Gruppe auszuschließen (vgl. Kindler 2009, S.12-13).

⁴ Gerade in der Pubertät sind junge Menschen labil bezüglich ihres Selbstbildes. Aufgrund der körperlichen Veränderung, die durch die Pubertät hervorgerufen wird, müssen sie ihr selbst neu definieren. Eine freundschaftliche Beziehung zu Gleichaltrigen trägt durchaus zu einem positiven Selbstbild bei. Umgekehrt können negative Bewertungen durch Gleichaltrige dazu führen, dass junge Menschen einen geringen Selbstwert entwickeln (vgl. Fuhrer, U. u.a. (2000): Selbstbildentwicklung in Kindheit und Jugend. In: Greve, W. (Hrsg.): Psychologie des Selbst. Psychologie Verlags Union, Weinheim.)

4. Mobbing unter Jungen läuft anders ab als Mobbing unter Mädchen

Wie gemobbt wird, ist oftmals von dem Geschlecht abhängig. Mädchen tragen Konflikte eher auf der verbalen Ebene aus, indem sie einander beschimpfen, Gerüchte verbreiten oder eine Person ignorieren. Das Mobbing läuft eher unterschwellig und oftmals auch hinterlistig ab. Jungen hingegen setzen meistens auf physische Lösungsstrategien. Sie nutzen ihren Körper und ihre Kraft, um das Gegenüber zu drangsaliieren oder auch zu verletzen, beispielweise wird ein Junge herumgestoßen oder getreten (vgl. Jannan 2009, S. 33).

4. Phasen und Ursachen von Mobbing

Mobbing ist immer ein Prozess.

Phase 1: Gemeinheiten werden platziert

Konflikte sind normale menschliche Lebensäußerungen. In Schulklassen geht es häufig um Macht und Einfluss. Es entstehen Ungerechtigkeiten und Parteilichkeiten. Einzelne Unverschämtheiten und Gemeinheiten werden platziert, [die sich zu Mobbing weiter entwickeln können] (vgl. Berliner Anti-Mobbing-Fibel 2005, S. 9f).

Phase 2: Mobbing wird möglich durch Möglichmacher

Der Konflikt kann zu Mobbing werden, wenn er sich dazu entwickeln darf. Ein wichtiger Grund für das Entstehen von Mobbing ist das Sich-nicht-darum-Kümmern. Es werden die, die zuschauen, zu Möglichmachern, [weil sie bestehende Konflikte ignorieren und nicht eingreifen.] In der zweiten Phase wird das Opfer präpariert [d.h. vorbereitet]. Die psychische Verfassung wird immer schlechter. [Die Täter finden so immer mehr Anlässe, dass Opfer auszugrenzen, wodurch es in eine Verteidigungshaltung gedrängt wird. Schuldlos wird es] auffälliger und liefert dadurch immer mehr Anlässe zum Ausgrenzen und Ärgern (vgl. ebd.).

Phase 3: Destruktives [d.h. zerstörerisches] Handeln

Die Person gerät endgültig in Unterlegenheit. Es tritt ein Gewöhnungseffekt ein, auftretendes Fehlverhalten und Fehlleistungen werden als selbstverschuldet gedeutet. Die Person beginnt selbst zu glauben, was man ihr vorwirft. Sie kann sich aus eigener Kraft nicht mehr aus der Situation befreien. Gesundheitliche Schäden treten ein (vgl. ebd.).

Phase 4: Ausschluss

Völlig hilflos und demoralisiert [d.h. entmutigt] wechseln gemobbte Kinder dann oft die Schule. Es kommt für Lehrer und Mitschüler meistens überraschend, weil sie nichts bemerkt haben. Aber die Täter haben ihr Ziel erreicht, den Ausschluss (vgl. ebd.).

Ursachen für Mobbing

In jeder Klasse kann Mobbing auftreten. Der potentielle Täter sucht nach Stellen, an denen das potentielle Opfer empfindlich reagiert und verfolgt dann seinen Wunsch, Macht zu spüren. Erst später zieht er etwaige Äußerlichkeiten des Opfers (Ossi, Wessi, schwarz, schwul, Schrottklamotten) zu seiner vermeintlichen Rechtfertigung heran. Am wenigsten Schuld ist das Opfer selbst (vgl.ebd.).

Mögliche Gründe für Mobbinghandlungen:

- Lust auf Mobbing
- Herrschsucht
- Suche nach Sündenböcken für eigenes Versagen
- Definition von Freundschaft in der Ablehnung anderer
- Weitergabe erlittenen Unrechts an Schwächere
- Fehlende Konfliktlösungsstrukturen
- Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Neid (vgl.ebd.)

Auch Lehrer können Anteil am Entstehen von Mobbing haben durch:

- Ignorieren der Vorgänge,
- Delegieren der Macht an Mobbingstrukturen,
- Verweigern direkter Hilfe,
- fehlende Wahrnehmung,
- Schlendrian,
- rohes Sprachvorbild,
- ein schlechtes Lernklima in der Klasse,
- ein schlechtes Lehrer-Schüler-Verhältnis,
- starken Leistungsdruck (vgl.ebd.).

Eltern sind die wichtigsten Ansprechpartner ihrer Kinder im Mobbingfall. Sie müssen sich klar machen, dass Mobbing nicht von allein vergeht und den Beistand und das entschlossene Handeln Erwachsener erfordert (vgl.ebd.).

Mitschüler distanzieren sich aus Sorge um das eigene Ansehen oft vom Opfer und sympathisieren [d. h. harmonisieren] mit dem „mächtigen“ Angreifer, den sie unterstützen. Häufig werden sie sogar selbst zum Angreifer, um „beliebt“ zu sein (vgl.ebd.).

Mobbing kann gezielt eingesetzt werden, um körperliche Gewalt vorzubereiten oder herbeizuführen, um eigene Macht zu erleben. [Ein Beispiel hierfür wäre es, wenn ein körperlich starker Täter mit Auslachen und Beschimpfen eine Schlägerei mit dem Opfer zu provozieren, in der es nur verlieren kann. Somit kann der Täter mit der vorbereiteten Prügelei seine eigene Macht genießen.] (vgl.ebd.)

Viele Filmplakate und Videoclips haben oft eine bewusst finstere, unterschwellig bedrohliche Ausstrahlung. Sie signalisieren Stärke, Potenz, Regellosigkeit und Coolness und laden zur Identifikation ein. Aber sie verrohen die Seele des Betrachters (vgl.ebd.).

5.Täter, Opfer und Mitläufer (Rollendefinition)

Am Mobbingprozess sind stets mehrere Personen beteiligt. Neben dem Täter und dem Opfer gibt es auch noch die Mitläufer und die restliche Lerngruppe. Alle Rollen nehmen einen gewissen Stellenwert ein und beeinflussen auf ihre Art und Weise die Mobbingübergriffe.

5.1 Das Opfer

Es existieren zwei verschiedene Typen von Opfern. Zum einen das passive Opfer, welches an folgenden Merkmalen zu erkennen ist.

- Die Personen sind meist körperlich schwächer als der restliche Teil der Klasse.
- Sie sind oftmals ängstlich, sensibel, unsicher und vorsichtig.
- Innerhalb des Unterrichts und in der Klasse sind sie still und zurückhaltend.
- Sie setzen sich gegen Angriffe ihrer Mitschüler nicht zur Wehr, sondern reagieren mit Weinen oder Rückzug.
- Meist kommen sie aus überbehüteten Familienstrukturen, in denen sie sich selbst nicht ausprobieren dürfen und somit auch nicht einschätzen können, wo ihre Stärken und Schwächen liegen.
- Sie haben ein schwaches Selbstwertgefühl und geben sich selbst die Schuld an der Situation.

Zum anderen das provozierende Opfer. Es ist gegenüber dem passiven Opfer eher auffällig und reagiert auf Mobbingübergriffe eher offensiv.

- Diese Personen sind ebenfalls ängstlich, doch die Angst ruft Aggressionen hervor.
- Sie haben Konzentrationsprobleme und wirken hyperaktiv.
- Sie sind leicht reizbar.
- Sie wollen im Mittelpunkt stehen und spielen sich in den Vordergrund
- Vom Großteil der Klasse werden sie abgelehnt (vgl. Jannan 2009, S. 36-37).

Ein wichtiger Hinweis an dieser Stelle ist, dass eine Person aufgrund der genannten Merkmale nicht gezwungenermaßen ein Mobbingopfer sein muss. Um genau zu erfahren, ob eine Person gemobbt wird, bedarf es weiterer Analysen und Beobachtungen. Auch das Vorurteil, dass Opfer aufgrund ihrer äußerlichen Abweichung zum Opfer werden, entspricht nicht der Tatsache. Vielmehr kann jeder Opfer werden, denn jeder Mensch besitzt in irgendeiner Form einzigartige (äußerliche) Merkmale.

In den seltensten Fällen sprechen Opfer über ihre Situation. Anfangs ist es ihnen peinlich, später haben sie Angst, die Situation durch das Einbeziehen anderer Personen zu verschlimmern. Auch die Eltern sind oftmals mit der Situation des Opferdaseins ihres Kindes überfordert und raten dazu, das Geschehene für sich zu behalten, mit der Begründung, dass die Übergriffe irgendwann nicht mehr statt finden. Tatsächlich ist das Opfer nicht in der Lage, aus eigener Kraft heraus die Rolle des Unterlegenen zu verlassen. Je länger die Mobbingübergriffe andauern, umso mehr wird das jeweilige Verhalten verfestigt. Jeder weitere Übergriff durch die Täter bestätigt dem Opfer die eigene negative Selbsteinschätzung. Die Opfer suchen dann sogar die Schuld bei sich selbst (vgl. ebd. S, 26-27).

Mobbing führt zur Veränderung im Verhalten eines Kindes oder Jugendlichen. Folgende Verhaltensäußerungen können einen Hinweis darauf bieten:

- Kind kommt bedrückt nach Hause.
- Person spricht leise, schweigt häufig, kann andererseits aber unerwartet aggressiv oder überlaunig reagieren.
- Ist nervös und angespannt.
- Erfindet Ausreden, z.B. für zerstörte oder verloren gegangene Gegenstände.
- Kind wirkt unsicher, sein Selbstwertgefühl nimmt immer mehr ab (z.B. beim Erledigen von Hausaufgaben, die plötzlich „unlösbar“ sind).
- Kind zieht sich immer mehr in sich zurück, sowohl in der Schule als auch zu Hause.
- Es kommt zu einem starken Abfall der schulischen Leistungen.
- Konzentration im Unterricht lässt nach.
- Zu Hause vor dem Weg zur Schule zeigt das Kind häufiger unspezifische körperliche Beschwerden wie Bauchweh oder ähnliches.
- Kind will nicht mehr in die Schule gehen, kommt oft zu spät, geht Aktivitäten mit Mitschülern aus

dem Weg.

- Kind erhält keine Einladungen zu Geburtstagen.
- Schüler bleiben nach Unterrichtsende oder in den Pausen länger im Klassenzimmer.
- Kind will nicht mehr mit dem Bus zur Schule fahren, es möchte von den Eltern in die Schule gefahren werden.
- Alpträume treten immer häufiger auf, das Kind ist müde und schläft schlecht.
- Kind beginnt zu stottern.
- Kind verliert angeblich immer wieder Geld (das Geld wird verwendet um die Täter zu bezahlen).

Wenn diese Verhaltensweisen beobachtet werden, sollte ganz vorsichtig nachgefragt werden. Manchmal können auch andere Ursachen dahinter stehen. Beispielsweise, dass die Eltern des Kindes oder Jugendlichen sich getrennt haben oder eine nahestehende Person gestorben ist (vgl. ebd. S. 27).

5.2 Der Täter

Das Täter- und Opfereisen liegt eng beieinander. Die Täter sind - nicht immer - aber mehrheitlich auch Opfer, sei es aufgrund der Gewalterfahrungen im familiären Bereich oder der eigenen Erfahrungen als Mobbingopfer. Wenn man die Persönlichkeiten der Täter miteinander vergleicht, lassen sich folgende Gemeinsamkeiten feststellen:

- Täter zeigen meist ein sehr impulsives Verhalten
- Aggressive Durchsetzung der eigenen Ziele steht im Vordergrund
- Ausübung von Macht wird als lustvoll empfunden
- Können potentielle Schwächen beim Opfer schnell erkennen, allerdings ist es ihnen nicht oder nur im begrenzten Maße möglich, sich in die Gefühlswelt des Opfers hineinzusetzen
- Sind sich ihrer eigenen Stärken bewusst
- Geben häufig an, das Opfer würde sie mit seinem Verhalten provozieren (dabei konnte gerade bei 20 % diese Tatsache durch Mitschüler bestätigt werden)
- Haben ein geringes Selbstwertgefühl
- Geringes Repertoire an Konfliktlösungsstrategien

Festzustellen ist, dass die Täter, genau wie die Opfer, an einem geringen Selbstwertgefühl leiden (vgl. ebd. S. 34).

Das beschriebene Verhalten des Täters kann unterschiedliche Ursachen haben. In den meisten Fällen liegt es an der fehlenden Wärme und Zuneigung im Elternhaus. Dazu kommen

machtbetonte Erziehungsmethoden sowie Ausübung körperlicher Gewalt durch die Eltern. Auch in einem Elternhaus, in dem keine Gewalt ausgeübt wird, sondern vielmehr keine Grenzen vorhanden sind, fehlt es dem Kind an Wärme und Zuneigung. Nicht nur Gewalt durch die Eltern kann das beschriebene Verhalten des Täters fördern, sondern auch die beobachtete Gewalt zwischen den Eltern. Der gewalttätige Vater oder eine andere gewaltausübende Person können als positiv bewertete Vorbilder Einfluss auf Verhalten von Kindern und Jugendlichen nehmen. Auch Lehrer haben eine Vorbildfunktion und können durch unangemessenes Verhalten, dazu beitragen, dass Mobbing entsteht oder sich verfestigt (vgl. ebd. S. 35).

Bei der Aufklärung sollte immer zwischen Tat und Täter unterschieden werden. Die genannten Ursachen sollen eine Hilfestellung darstellen, um sich besser in den Täter hinein zu versetzen. Die Strategie, wie mit einem Täter verfahren wird, sollte nicht auf Machtausübung basieren. Damit haben die Täter in ihrem Leben negative Erfahrungen gemacht und werden demnach nicht bereit sein Lösungsstrategien zur Aufhebung des Mobbings zu erarbeiten.

5.3 Die Mitläufer

Die Anzahl der Mitläufer ist unterschiedlich. Sie können auch als „Publikum des Täters“ bezeichnet werden, denn sie halten sich meistens in der Nähe auf, wenn das Opfer gemobbt wird. Dabei spielen sie eine bedeutende Rolle, denn sie verstärken den Täter in seinem Tun durch Lachen oder auch Anfeuern. Meist sind in dieser Gruppe ehemalige Mobbingopfer. Aus Angst selbst wieder in die Rolle des Opfers zu verfallen, unterstützen sie den Täter (vgl. Jannan 2009, S. 31)

5.4 Restliche Lerngruppe

Die Personen in dieser Gruppe sind vordergründig unbeteiligt und sind gegenüber der anderen bereits genannten Personen in der Überzahl. Vier Reaktionen können von dieser Gruppe ausgehen:

1. Sie sind fasziniert von den Übergriffen
2. Sie sind abgestoßen davon, wie mit der unterlegenen Person verfahren wird, trauen sich aber nicht einzugreifen, aus Angst selbst Opfer zu werden.
3. Die Situation wird falsch eingeschätzt und demnach greift niemand in die Situation ein.

4. In den seltensten Fällen ergreift ein engagierter Schüler Partei für das Opfer, meist jedoch ohne Erfolg.

6. Folgen von Mobbing

Mobbing macht Stress.

Wer gemobbt wird, gerät unter psychischen Stress. Stress entsteht, wenn wir glauben, mit dem, was um uns vorgeht, nicht umgehen zu können. Wir greifen auf drei elementare Verhaltensmuster zurück: Flucht, Kampf oder Totstellen (vgl. Berliner Anti-Mobbing-Fibel 2005, S. 12).

Der Körper reduziert nun seine Funktionen auf das Nötigste. Er aktiviert das Hormon Adrenalin, das mehrfach wirkt:

- Es schaltet die Verdauung ab, denn bei Gefahr muss man nicht essen. Die Folge ist das komische Gefühl im Magen.
- Es erhöht die Herzfrequenz, um dem Gehirn mehr Blut und Sauerstoff zuzuführen. Wir spüren ein vermehrtes Herzklopfen.
- Der Denkapparat wird abgeschaltet, massive Denkblockaden sind die Folge. Wir können uns nicht besinnen (blackout).
- Es schaltet das Immunsystem ab (gute Voraussetzung, um krank zu werden) (vgl. ebd.).

Mobbing hat oft gesundheitliche Beschwerden zur Folge, z. B. Kopfschmerzen, Magenbeschwerden, Schlafstörungen, allgemeine Störung des vegetativen [nicht beeinflussbaren] Nervensystems (vgl. ebd.).

Der Volksmund weiß, wie die Organe sprechen:

- sich den Kopf zerbrechen
- viel um die Ohren haben
- verbissen sein
- etwas nicht mehr sehen können
- die Luft bleibt weg
- die Nase voll haben
- schwer im Magen liegen
- herzerreißend
- die Galle läuft über

- auf die Nieren gehen
- unter die Haut gehen
- sich grün und blau ärgern
- weiche Knie bekommen
- Gänsehaut bekommen
- nicht zu Potte (Stuhle) kommen (vgl.ebd.)

Hält der Stress über Tage oder Wochen an, ist Krankheit die unvermeidliche Folge (vgl.ebd.). Deshalb sind wir als [Schülerinnen und Schüler sowie als] Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, aufmerksam zu sein (vgl.ebd.).

7. Lösungsideen

An dieser Stelle wird beabsichtigt darauf verzichtet, konkrete Methoden vorzugeben wie innerhalb von Mobbingvorfällen reagiert werden kann. Aus unserer Erfahrung heraus schränkt das die Kreativität der Personen ein. Vielmehr sollen wichtige Aspekte aufgezeigt werden, die innerhalb der Planung und Durchführung berücksichtigt werden müssen.

1. Aufklärung aller Beteiligten

Zu Beginn ist es von großer Bedeutung, dass alle Personen, die in der Schule vorzufinden sind, allgemein über das Thema informiert werden. Dabei ist es einerseits wichtig, ein allgemeines Verständnis von Mobbing mit den dazugehörigen Folgen und Ursachen herzustellen. Um das Verhalten von Tätern, Opfern und Mitläufern zu verstehen, ist es andererseits auch notwendig, die Rollen, die in Mobbingprozessen vorkommen, aufzuzeigen (vgl. Jannan 2009, S.39-64).

2. Veränderungen umsetzen

Es ist erstrebenswert, die Maßnahmen zur Reduzierung von Mobbing zu Beginn des Schuljahres einzuführen. Das heißt nicht, dass Mobbingvorfälle bis zu diesem Zeitpunkt nicht bearbeitet werden. Aber um allen Personen die Möglichkeit zu geben, sich auf die Veränderungen einzustellen und sich damit auseinander zu setzen, ist es positiv, den Beginn eines neuen Schuljahres zu nutzen.

Ein weiteres Verfahren ist die Gründung einer Arbeitsgruppe aus Eltern, Schülern und Lehrern. Innerhalb dieser Arbeitsgruppe werden konkrete Maßnahmen entwickelt, die mit den gegebenen Mitteln auch umsetzbar sind. Achtet bitte darauf, die Maßnahmen in kleinen

Schritten anzugehen, schließlich soll das Rad nicht neu erfunden werden, sondern „nur“ vernünftig drehen. Seid also nicht enttäuscht, wenn nicht alle Lehrer und Schüler von eurer Idee gleich begeistert sind. Das Denken in zu großen Schritten kann dazu führen, dass der Arbeitsaufwand zu umfangreich wird und wirkt frustrierend. Günstig wäre eine Aufteilung zwischen allen Beteiligten, also Eltern, Schülern und Lehrern. Hier liegt auch der richtige Ansatz, denn Mobbing kann dauerhaft nur verhindert werden, wenn Lehrer, Schüler und Eltern gemeinsam an der Erreichung der Ziele arbeiten. Neben den Entwicklungen von Ideen, wie an eurer Schule Mobbing verhindert werden kann, hat die Arbeitsgruppe auch die Aufgabe:

- Die Maßnahmen, die eingeführt wurden zu beobachten und zu dokumentieren.
- Die Maßnahmen zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern. (Einerseits in der Arbeitsgruppe, andererseits Befragungen von Nutzern nach Vor- und Nachteilen der Maßnahme)
- Beschlüsse oder Verabredungen, die innerhalb der Arbeitsgruppe getroffen wurden, für alle Personen der Schule ersichtlich machen. (Bsp. Einrichten eines Forums, wo möglicherweise auch die Personen, die nicht in der Arbeitsgruppe mitarbeiten, Ideen äußern können/ Aushänge in der Schule/ Veröffentlichung in der Schülerzeitung) (vgl. ebd.)

3. Der Schutz des Opfers steht an erster Stelle

Vor der Einführung aller anderen Maßnahmen, sollte der Schutz des Opfers an erster Stelle stehen. Wie bereits im Punkt 5 angesprochen wurde, fällt es den Opfern schwer, ihre Probleme an andere heranzutragen. Anfangs aus Scham, weil sie es alleine nicht können, später aus Angst vor den Tätern. Deshalb ist es wichtig, den Opfern in kleinen Schritten aus ihrer Anonymität heraus zu helfen. Beispielsweise könnte in der Schule, an einer unauffälligen aber schnell zugänglichen Stelle ein **Kummerkasten** aufgestellt werden. Mit Hilfe dieses Kastens könnten Opfer ihre Probleme schriftlich notieren und in diesen einwerfen. Eine bessere Variante ist das **Einrichten einer E-Mailadresse**. Hier wäre auch das „Im-Kontakt-bleiben“ gesichert. Eine optimale Maßnahme wäre, beide Sachen zur Verfügung zu stellen, damit auch Opfer, die keinen Computer zu Hause besitzen eine Möglichkeit haben, Kontakt mit euch aufzunehmen. Egal für welche Variante ihr euch entscheidet, wichtig ist, dass mindestens zwei Personen pro Maßnahme zuständig sein müssen.

Die **Einrichtung eines Beratungsraumes** wäre ebenfalls günstig, um Mobbingvorfälle zu bearbeiten. In diesem könnten Konflikte zwischen Opfer und Täter besprochen werden. Auch die Opfer bzw. die Täter als Einzelperson haben dort die Möglichkeit, von einer Person beraten zu werden. Diese Räumlichkeit sollte schalldicht, nicht einsehbar und für jeden leicht zu erreichen sein. Eine Person müsste hier bestimmt werden, die sich zutraut, in Konflikten zu schlichten, die aber auch eine gewisse Beratungskompetenz besitzt (vgl. ebd.).

4. Weitere Maßnahmen

Weitere Maßnahmen könnten an eurer Schule installiert werden:

- Es müssten auf der Ebene der Klasse sowie der Schule gemeinsame Regeln entwickelt werden, mit entsprechenden Absprachen, wie ihr mit Regelverstößen umgehen wollt. Jeder muss mit diesen Regeln einverstanden sein. Demnach ist es wichtig, nach der Formulierung der Regeln alle (auch die Lehrer) danach zu fragen, ob sie mit diesen Absprachen einverstanden sind (Bsp.: mittels einer Unterschrift). Bei dem Umgang mit Regelverstößen müsst ihr bedenken, dass machtbetonte Reaktionen, angesichts der Defizite der Täterpersönlichkeit, auf Gegenwehr stoßen und zum Boykott eurer Arbeit führen können. Grundsätzlich sollte gelten: „Helfen statt Strafen“. Vielmehr sollten erfolgreich umgesetzte Vereinbarungen belohnt werden.
- Die Pausenaufsicht muss verstärkt oder falls, noch nicht vorhanden, eingeführt werden. Untersuchungen haben ergeben, dass weniger Mobbingvorfälle auftreten, wenn eine große Aufsicht vorhanden ist.
- Ein gut ausgestatteter und attraktiver Schulhof reduziert die Langeweile und führt zu geringeren Mobbingübergriffen.
- Um das Thema Mobbing in das Bewusstsein aller Beteiligten zu bringen, könnte eine Befragung zum Thema „Mobbing an unserer Schule“ oder „Gewalt an unserer Schule“ durchgeführt werden.
- Mobbing oder Gewalt könnte in verschiedenen Unterrichtsfächern aufgegriffen werden. (Wo kann Mobbing im Sportunterricht, Deutschunterricht etc. auftreten?)

Es handelt sich hierbei lediglich um Vorschläge. Sicherlich habt ihr viele andere kreative Ideen, wie an eurer Schule Mobbing reduziert werden kann (vgl. ebd.).

8. Feedback

Das Feedback (vgl. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Feedback.shtml>) ist eine Gesprächsform, anderen etwas darüber zu sagen, wie ich sie sehe bzw. zu

lernen, wie andere mich sehen. [...] Jeweils am Ende einer Arbeitssitzung, einer Gruppenarbeit oder auch einer Präsentation kann dieser Austausch stattfinden, um aus konkreten Erlebnissen zu lernen und [...] Präsentationsverhalten zu verbessern. [...] (vgl. ebd.)

Gutes Feedback bezieht sich immer auf hilfreiche Verhaltensweisen aber auch auf störende. [...] (vgl. ebd.)

Allerdings ist es keine einfache Angelegenheit, Feedback zu geben oder zu nehmen. Es kann manchmal weh tun, peinlich sein, Abwehr auslösen [...] [Es ist daher sehr wichtig, beim Feedback] bestimmte Regeln ein[zu]halten (vgl. ebd.).

Eine Rückmeldung sollte daher sein...

- möglichst beschreibend, nicht wertend. [...]
- konkret (auf begrenztes Verhalten bezogen), nicht allgemein (auf die ganze Person) [...]
- brauchbar [...]
- klar und genau formuliert [...]
- sachlich richtig [...] (vgl. ebd.)

Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

9. Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

Nachfolgend findet ihr ein Beispiel für die Durchführung eines Anti-Mobbing-Workshops. Der Workshop ist in verschiedene thematische Blöcke gegliedert, mit denen ihr vielleicht auch in Doppelstunden im Unterricht arbeiten könnt. Wichtig ist, dass ihr für die einzelnen Blockteile untereinander Verantwortlichkeiten zuteilt (z. B.: Anne begrüßt die Schüler und stellt den Ablaufplan vor, Michael erarbeitet die Regeln, Maxi erklärt das Kennenlernspiel usw.). So könnt ihr euch einerseits individuell auf eure Parts vorbereiten, andererseits aber auch als „Experten-Team“ vor der Klasse bzw. euren Mitschülern agieren. Vergesst bei einem solchem Workshop nicht, sowohl ausreichend Zeit für Gruppendiskussionen aber auch genügend Zeit für Pausen einzuplanen. Achtet außerdem darauf, dass die von euch erarbeiteten Regeln ihre Anwendung finden. Überlegt euch ggf., wie ihr mit Regelverstößen umgeht. Die Arbeitszeiten, die ihr in der untenstehenden Tabelle findet, sind Empfehlungen von uns, ihr könnt sie natürlich nach Belieben verkürzen oder verlängern. Fragt eine Lehrkraft um Rat, wenn ihr euch bei etwas unsicher seid.

Und nun viel Spaß beim Lesen, Planen und Durchführen!

Block 1: Was ist Mobbing?

- Sensibilisierung für das Thema
- Fallbeispiele und Diskussionen
- Definition und Merkmale von Mobbing

Zeit	Aktion	Material
10 min	<ul style="list-style-type: none">• Begrüßung• Vorstellung des Ablaufplan• Gemeinsame Regeln erarbeiten	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none">• Vorstellungsrunde• Kennenlernspiel	
30 min	<ul style="list-style-type: none">• Rallye (siehe 10.2.1) zum Einstieg• Gruppenbildung durch Abzählen• jew. Darstellung der Gruppenergebnisse auf Flipchart	Aufgabenstellung für die Rallye, Flipchartblätter, Eddings
30 min	<ul style="list-style-type: none">• Vorstellung der Rallyeergebnisse im Plenum	

Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

30 min	<ul style="list-style-type: none"> Fallbeispiel Daniel (siehe 10.2.2) vorstellen Fragen an die Gruppe stellen: Sind ähnliche Situationen bekannt? Gefühle der betroffenen Personen Wie geht es den Beobachtern und dem Täter? 	Fallbeispiel, Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> Definition -Mobbing- (siehe 3.) gemeinsam erarbeiten 	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> Darstellung des Phasenprozesses von Mobbing (siehe 4.) dazu vorher eine Übersicht für die Gruppe vorbereiten 	
5 min	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung dieses Blocks 	

Block 2: Erfahrungen mit Außenseitern und Mobbing

- Mobbing: Täter – Opfer – Mitläufer
- Folgen von Mobbing

Zeit	Aktion	Material
15 min	<ul style="list-style-type: none"> Burgspiel (siehe 10.3.1) 	
10 min	<ul style="list-style-type: none"> Auswertung des Burgspiels 	Flipchartblätter, Eddings
20 min	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungsaustausch mit Außenseitersein und Mobbing im Plenum 	Flipchart und Eddings
30 min	<ul style="list-style-type: none"> Gruppenarbeit zu den Themen (siehe 10.5): Opfer Täter Mitläufer 	Textgrundlage und Aufgabenstellungen für die jeweiligen Gruppen, Flipchartblätter, Eddings
30 min	<ul style="list-style-type: none"> Vorstellung des Erarbeiteten im Plenum 	Flipchartblätter, Eddings
5 min	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung dieses Blocks 	

Block 3: Mobbing und Gefühle

- Wie fühlt man sich, wenn man gemobbt wird?
- Was können wir tun (in unserer Funktion als Klassensprecher und Streitschlichter)?

Zeit	Aktion	Material
5 min	<ul style="list-style-type: none"> Brainstorming: Gefühle 	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsblatt „Diese Gefühle gehören zu mir“, danach Partnergespräch (siehe dazu Arbeitsblatt aus dem Workshop) 	Arbeitsblätter
10 min	<ul style="list-style-type: none"> Ignoranzspiel 	

Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

10 min	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung des Ignoranzspiels 	Flipchartblätter, Eddings
20 min	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärung der Folgen von Mobbing (siehe 6.) • Ggf. dazu Erfahrungsaustausch in der Gruppe 	Flipchartblätter, Eddings
20 min	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion in der Gruppe: Was wünschen wir uns von den Lehrern, Mitschülern und Eltern? • Wünsche dabei für alle sichtbar notieren 	Flipchartblätter, Eddings
5 min	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung dieses Blocks 	
30 min	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele anhand verschiedene Konflikte(siehe 10.6) 	

Block 4: Was tun gegen Mobbing?

- Handlungsmöglichkeiten in der Klasse
- Handlungsmöglichkeiten in der Schule

Zeit	Aktion	Material
15 min	<ul style="list-style-type: none"> • „Gemeinsam sind wir stark“ (siehe 10.7.) 	Stöcke, Kreppband, Edding, Faden, Flipchartblätter, Eddings
30 min	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit: Anfertigung einer Schulskizze • Fragestellung dabei: Wo besteht die Gefahr von Mobbingübergriffen in unserer Schule und auf unserem Schulgelände? Durch welche Maßnahmen könnten wir sie verhindern? 	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Gruppenarbeitsergebnisse im Plenum • Lösungsvorschläge sammeln 	Flipchartblätter, Eddings
20 min	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion der Lösungsvorschläge aller im Plenum • Allein und anschließend in der Gruppe konkrete Ideen für eine Anti-Mobbing-Strategie an der Schule entwickeln und notieren 	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> • Planung im Plenum: Kennen wir Menschen, die uns bei der Entwicklung einer Anti-Mobbing-Strategie unterstützen können? Wie können wir dabei mit Schülern, Streitschlichtern, Lehrern und Eltern zusammen arbeiten? 	Flipchartblätter, Eddings

Block 5: Konkrete Zukunftsplanung und Feedback

- Transfer: Was nehmen wir mit in unsere Schule und unsere Klasse?
- Vornahmen für die weitere Entwicklung
- Feedback

Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

Zeit	Aktion	Material
60 min	<ul style="list-style-type: none">• Gruppenarbeit: Plakatgestaltung zu folgenden Themen:• Definition Mobbing• Täter-Opfer-Mitläufer• Handlungsmöglichkeiten• Transfer: Was nehmen wir vom Workshop in die Schule und unsere Klassen mit? (Ergebnissicherung)	Tonpapier, Scheren, Stifte, Bastelmaterial, Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none">• Vorstellen des Plakats im Plenum• Weitere Schritte für die Zukunftspläne (z. B. die Durchführung eines „Fair-bringt-mehr“-Tages an der Schule, Einführung von Klassenpaten etc.)	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none">• Feedback mit der gesamten Gruppe (siehe 10.8.1-10.8.5), dazu Notizen auf dem Flipchart machen• Verabschiedung	Flipchartblätter, Eddings

10. Methoden

In diesem Methodenteil findet ihr praktische Tipps zur Ausgestaltung eurer Arbeit. Zusammengefasst wurden hier Hinweise...

- zur Kennenlernphase und zum Einstieg (Kennenlernspiele, Regeln, Ablauf- und Zeitplan)
- zur Definition von Mobbing (Rallye und das Fallbeispiel „Daniel“)
- verschiedene Gruppenarbeiten und Übungen zu den Themen Phasen und Ursachen des Mobbing sowie zu Gefühlen
- zu Mobbing-Rollenspielen
- zum Feedback.

Diese Hinweise sind zur Anregung für euch gedacht. Ihr könnt die Übungen natürlich individuell verändern oder euch eigene Aufgaben, Spiele usw. ausdenken.

10.1 Kennenlernphase und Einstieg

Im ersten Methodenteil findet ihr Hinweise zu Gestaltung des Einstiegs in einen Workshop. Günstig für den Einstieg ist es, wenn alle im Kreis sitzen und gleichermaßen auf die Tafel/die Flipchart schauen können. Ein guter Anfang mit Begrüßung, Vorstellungsrunde, Regeln usw. dauert ca. 1-1,5 Stunden.

10.1.1 Zipp - Zapp

Zeit:	ca. 15 min
Anzahl der Personen:	mind. 10 Personen
Material:	--
Verwendung:	Kennenlernen

Alle sitzen im Stuhlkreis. Einer ist in der Mitte. Dieser zeigt auf einen Mitspieler und sagt Zipp oder Zapp. Bei Zipp muss der Namen des linken Spielers, bei Zapp muss der Name des rechten Spielers genannt werden (kann auch mal getauscht werden). Wenn der Angesprochene diesen Namen nicht innerhalb von 3-4 Sekunden genannt hat, dann muss dieser in die Mitte. Sagt der Spieler in der Mitte Zipp-Zapp müssen sich alle einen neuen Platz suchen. Wer keinen findet, muss in die Mitte.

10.1.2 Was-wäre-wenn-Spiel

Zeit:	15 – 30 min.
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Zettel und Stifte
Verwendung:	Kennenlernen

Der Teamleiter nennt einen Satz: „Was wäre, wenn ich bei Günter Jauch 1 Mio. Euro gewinnen würde, dann würde ich...“ Jeder schreibt nun die Vervollständigung des Satzes auf. Anschließend werden alle Zettel eingesammelt, gemischt und verteilt. Jeder liest den Satz des erhaltenen Zettels vor. Es wird nun erraten, wer den Satz geschrieben hat.

10.1.3 Wahr oder falsch

Zeit:	15 – 30 min.
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	--
Verwendung:	Kennenlernen

Jedes Gruppenmitglied macht zu verschiedenen Eigenschaften (Hobby, Schule, Freund/Freundin, Urlaub, Erlebnis, ...) je eine Aussage über sich. Eine Aussage ist falsch, die anderen Aussagen stimmen. In der gemeinsamen Vorstellungsrunde stellt sich jeder vor, und die anderen müssen erraten, was nun die falsche Aussage ist. Der tiefere Sinn in diesem Spiel ist, dass die Teilnehmer bereit sind, etwas von sich preiszugeben.

10.1.4 Zum wem passt der Luftballon?

Zeit:	15 min.
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Luftballons und Eddings
Verwendung:	Kennenlernen

Jedes Gruppenmitglied erhält einen Luftballon, bläst ihn auf und schreibt den Namen auf den Ballon. Anschließend werden alle Luftballons in der Luft verteilt und fliegen umher. Bei

Methodenteil – Kennenlernphase und Einstieg

Stopp schnappt sich jeder einen Luftballon und bringt den Luftballon zu demjenigen, dessen Namen darauf steht.

10.1.2 Regeln

Gemeinsame Regeln sind für ein produktives und harmonisches Miteinander-Arbeiten unentbehrlich. Sie sollten ausreichend Spielraum lassen, sich im Workshop frei zu entfalten, mit plötzlichen Änderungen umzugehen und auf die Stimmung der Gruppe flexibel zu reagieren. Andererseits sind Regeln auch notwendig für eine Strukturierung des Workshops bzw. der Unterrichtsstunde.

Regeln für die Gruppe können z. B. sein:

- Wir hören einander zu und lassen uns ausreden.
- Wir akzeptieren die Meinung des anderen.
- Wir sind höflich und freundlich im Umgang miteinander.
- Wir beginnen pünktlich und hören pünktlich auf.

Die Regeln können an der Tafel oder am Flipchart gesammelt und dann, wenn alle mit ihnen einverstanden sind, unterschrieben werden.

Falls es zu (wiederholten) Regelverstößen kommen sollte, liegt es in der Entscheidung der Teamer, wie damit verfahren wird und welche Konsequenzen folgen. Es ist hierbei allerdings von besonderer Bedeutung, sofort auf den Regelverstoß zu reagieren. Ggf. müssen, mit Einverständnis aller, die Regeln geändert werden.

10.1.3 Ablauf- und Zeitplan

Die Vorstellung des Ablauf- bzw. Zeitplans steht i.d.R. am Anfang eines jeden Workshops. Er enthält in groben Stichpunkten, wann welches Thema bearbeitet wird. Günstig dafür ist es, das Ganze für alle sichtbar in Tabellenform zu präsentieren, z. B.:

8:00-9:00 Uhr	Gemeinsames Kennen lernen
9:00-9:30 Uhr	Brainstorming zum Thema Mobbing
9:30-10:00 Uhr	Frühstückspause
10:00-11:30 Uhr	Gruppenarbeit und Rollenspiele

Methodenteil – Definition von Mobbing

Ein solcher Ablaufplan ist wichtig für das Plenum, weil es so weiß, was auf sie zukommt und wann Pausen eingeplant sind. Er sollte während des gesamten Workshops immer gut sichtbar sein.

10.2 Definition von Mobbing

Um eure Mitschüler bzw. Zuhörer an das Thema Mobbing heranzuführen, ist es sinnvoll, sie zunächst dafür zu sensibilisieren und anschließend gemeinsam eine Definition für den Mobbingbegriff zu entwickeln, mit der ihr dann im weiteren Verlauf arbeiten könnt. Die Ideensammlung kann zum Beispiel mit einer Rallye und/oder einem Fallbeispiel durchgeführt werden.

10.2.1 Rallye

Bei der Rallye teilt ihr die Klasse in drei Gruppen auf. Jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt mit folgenden drei Aufgabenstellungen:

1. Versucht, zu jedem Buchstaben, der unten aufgelistet ist, einen Begriff zu finden, der zum Thema Mobbing passt! Dabei ist es uninteressant, ob der Buchstabe den Anfangs- oder Endbuchstaben bildet oder in der Mitte des Wortes steht.

Bsp.: Mobbing beginnt mit dem Buchstaben **M**, ein möglicher Begriff, der dazu passt wäre **M**obber, Beschi**M**pfung usw.

_____ M _____

_____ O _____

_____ B _____

_____ B _____

_____ I _____

_____ N _____

_____ G _____

Methodenteil - Feedbackmethoden

Ergebnisse könnten sein:

- Menschenverachtung, Opfer/Ohnmachtsgefühl, Beschimpfung, Beschissen, Ignoranz, hänseln, Gewalt/Gleichgültigkeit
- DummMachen, Opfer, belachen, beleidigen, beschimpfen, BedrohUNg, Gefahr
- Emotionen, Opfer, Beleidigung, Bedrängnis, ausschließen, Unterdrückung, Gewalt

2. Mobbing beinhaltet verschiedene Formen von Gewalt. Welche Gewalthandlungen sind euch aus eigenen Erfahrungen, Beobachtungen oder Erzählungen bekannt? Schreibt eure Ideen auf!

Ergebnisse könnten sein:

- Schlagen, Treten, Ignorieren, Ausgrenzen, Hänseln, Verachtung, fiese Spitznamen, Sachbeschädigung, z.B.: Federmappe wegnehmen, Erpressen
- Physische Gewalt, Psychische Gewalt, Verbale Gewalt

3. Sicherlich habt ihr den Begriff „Mobbing“ schon des Öfteren gehört. Nur was bedeutet Mobbing für euch? Was fällt euch zuerst ein, wenn ihr dieses Wort hört?

Methodenteil – Definition von Mobbing

Ergebnisse könnten sein:

- Traurigkeit, Hänkeln, Gewalt, Beschimpfungen, Ausgrenzen
- Asymmetrisches Verhältnis (ungleiches Machtverhältnis, da Anzahl der Täter größer als Anzahl der Opfer)
- Ausgrenzung, Massives Beleidigen, Gewalt, Mutproben, Eltern, sozialer Hintergrund

10.2.2. Fallbeispiel „Daniel“

Das Fallbeispiel, mit dem ihr in der Klasse arbeiten wollt, könnt ihr euch selber aussuchen.

Ihr könnt euch eins ausdenken oder auch auf eigene Erfahrungen zurückgreifen. Wichtig ist, dass die Personen, die darin vorkommen, auf jeden Fall anders benannt werden.

Ihr könnt das Fallbeispiel jedem Schüler der Klasse austeilen und es vorlesen lassen. Im Anschluss stellt ihr folgende Fragen:

1. Sind euch ähnliche Situationen bekannt?
2. Wie könnten sich die beteiligten Personen fühlen?
3. Wie geht es dem Opfer/dem Täter?

Diese werden dann im Gespräch mit der Klasse besprochen und die Antworten an der Tafel notiert.

Fallbeispiel „Daniel“:

DANIEL, 11 Jahre: Opfer, Anstifter oder Täter?⁵

Als Daniel 4 Jahre alt war, ging die Ehe seiner Eltern nach langen Streitereien zu Ende. Der Vater hatte nicht nur seine Frau, sondern auch die Kinder immer wieder geschlagen. Daniel und seine 2 Jahre jüngere Schwester leben seit der Trennung und Scheidung bei der Mutter in deren eigener Wohnung. Die Mutter arbeitet ganztags an der Kasse. Daniel sieht die Eltern des Vaters unregelmäßig und diesen selbst nur selten. Er will mit seinen Kindern nichts (mehr?) zu schaffen haben. Ab und zu gibt es zwar mal ein Geschenk, aber keine gemeinsamen Tätigkeiten, keine Feste, keine Besuche. Die Mutter bemüht sich, die Kinder gut zu versorgen, es fehlt ihnen materiell an nichts. Daniel hat seinen Fernseher, eine

⁵ Quelle: Handreichung - Herausforderung Gewalt. Programm Polizeiliche Kriminalprävention. URL: www.polizei-beratung.de/.../Handreichung+-+Herausforderung+Gewalt.pdf (letzter Zugriff: 15.6.09)

Methodenteil - Feedbackmethoden

dazugehörige Telespielkonsole, Videorecorder, Flipper, das jeweils neueste Fahrrad und täglich Taschengeld bis zu 5 Euro. Die Mutter nimmt ihre Erziehungsaufgabe zwar ernst, sie fühlt sich aber ganz unsicher, was nun eigentlich richtig ist, wie sie sich verhalten und wie sie auf Daniels Verhalten reagieren soll. Sie kommt oft mit sich selbst nicht klar und fühlt sich „hoffnungslos an die Kinder gebunden, für die ich die alleinige Verantwortung nicht mehr los werde“.

Eines Tages drückte sich Daniel nach Schulschluss noch im Klassenzimmer und im Schulgebäude herum und vertraute schließlich dem nachfragenden Klassenlehrer an, dass er nicht nach Hause gehen könne, weil draußen Kumpels auf ihn warten, die ihn zusammenschlagen wollten. Ein Umweg hätte auch keinen Sinn, denn spätestens vor der Haustür wäre er dann fällig. Der Lehrer brachte ihn nach Hause und von dort zur Arbeitsstelle der Mutter, die sich für ein erstes Gespräch freinehmen konnte. Sie erfuhr von ihrem Sohn eine ganze Reihe von Neuigkeiten. Im Laufe dieses Gesprächs, dem weitere folgen sollten, deutete sich bereits an, dass sich Daniel in kaum mehr übersehbare Sach- und Geldleistungsverpflichtungen hatte verwickeln lassen – meist nach demselben Grundmuster: „Darf ich mitmachen? Ich gebe dir auch was dafür.“ Wenn er mitspielte, wurde zuvor ausgemacht, dass der Verlierer allen anderen etwas zu zahlen oder zu besorgen hatte – Daniel war stets der Verlierer. Seine Kumpels waren nicht nur älter, größer und geschickter, sie waren auch cleverer und verstanden die Vorgänge so zu richten, dass sie selbst beim Eintreiben ihrer Siegesprämien kaum angreifbar waren – immer hatte es Daniel ja so gewollt, wie es dann kam. Auch dass er immer wieder geschlagen wurde, hatte er angeblich sich selbst zuzuschreiben, weil er zuerst angegriffen oder jemanden übel beleidigt und bedroht habe. Unter dem mehrfachen Druck (Isolierung, Furcht vor Entdeckung, Verfolgung, Schläge) zahlte Daniel über mehr als ein Jahr lang von seinem Taschengeld, vom Verkauf seiner teuren Spielsachen und Geräte, aber auch von Geld, das er zu Hause weggenommen oder vom Sparbuch seiner Schwester abgehoben hatte. Für die Mutter erklärten sich jetzt allmählich ungeklärtes Verschwinden und Verbleib von längst vermissten Dingen, sie zeigte sich sehr enttäuscht von ihrem Sohn, der sie nicht nur belogen, sondern auch bestohlen und betrogen hatte. Und dies, obwohl sie schon längere Zeit ihren Wohnbereich (Wohn- und Schlafzimmer) mit Schlüssel und Steckschloss abgesperrt hatte, nachdem Daniel einige Male unerlaubt den

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

Fernseher der Mutter benützt und dabei wohl Unordnung gemacht hatte. Es stellte sich auch heraus, dass er schon seit mehreren Wochen nicht mehr zu den Eltern des Vaters durfte („... solange du uns bestiehlst, kommst du nicht zu uns herein“), obwohl er sich immer wieder für einen Tag an den Besuchswochenenden angeblich dorthin begab.

Wie könnten sich die beteiligten Personen fühlen?

- Daniel: - Opfer und Täter zugleich
 - ängstlich, einsam, hilflos
 - fühlt sich bedroht
 - fühlt sich wegen seines Geldes sicher
- „Freunde“: - stark, überlegen, selbstsicher
- Mutter: - verletzt, enttäuscht, unsicher, einsam, hilflos
- Vater: - gleichgültig, desinteressiert
- Lehrer: - mitleidig, hilfsbereit
- Schwester: - ausgenutzt, geschlagen

10.3 Phasen und Ursachen von Mobbing

Phasen und Ursachen des Mobbing lassen sich mit verschiedenen Methoden verdeutlichen. Unabhängig davon, welche Übung ihr durchführt, ist es sehr wichtig, diese im Nachhinein mit der Klasse auszuwerten und auf die Ebene des Mobbing zu übertragen.

10.3.1 Burgspiel

- Zeit:** ca. 20 min
- Anzahl der Personen:** max. 25
- Material:** --
- Verwendung:** um Gefühle zu verdeutlichen

Die Spieler werden in zwei Gruppen geteilt. Eine Gruppe verlässt den Raum. Die andere Gruppe stellt eine Burg dar, sie stellen sich im Kreis eng beisammen auf. Gemeinsam vereinbaren Sie eine Handlung (etwa kitzeln oder massieren eines bestimmten Mitspielers an einer bestimmten Stelle), durch die ein Angreifer in die Burg eindringen kann. Dies kann auch

Methodenteil - Feedbackmethoden

ein bestimmtes Wort sein. Wenn die Eintrittsmöglichkeit vereinbart wurde, darf die „Angreifer“-Gruppe den Raum wieder betreten und versuchen, die Burg zu stürmen. Schafft sie das, werden die Rollen getauscht.

Auswertung des Spiels und Übertragung auf die Mobbing-Ebene (Beispiele):

- Burg = Gruppe
- Handlung = Schlüssel, um in die Burg hinein zu kommen
- Gefühle der einzelnen Beteiligten können sein: verarscht, ausgeschlossen
- Täter: die, den Schlüssel nicht gefunden haben bzw. diejenigen, die die Burg bilden und andere nicht einlassen
- Berührungängste: man könnte schwul sein

10.4 Mobbing und Gefühle

Den meisten Tätern fällt es sehr schwer, sich in die Lage eines Opfers hinein zu versetzen. Deshalb ist es immer wichtig, Übungen durchzuführen, in denen Gefühle, die mit dem Opferdasein verbunden sind, erlebt werden können. Euch muss bewusst sein, solche Spiele sind stets mit negativen Gefühlen verbunden, so dass ihr den Teilnehmern die Möglichkeit geben müsst, über ihre Gefühle innerhalb der Situation zu sprechen.

10.4.1 Ignoranzspiel

Zeit:	ca. 30 min.
Anzahl der Personen:	ab 12 Personen
Material:	Flipchart und Edding für die Auswertung
Verwendung:	um die Gefühle von den Opfern zu verdeutlichen

Bevor ihr das Spiel erklärt, müsst ihr euch drei freiwillige Personen suchen, die den Raum verlassen. Gut wäre, wenn ein Teamer den Raum mit verlässt. Anschließend teilt ihr die große Gruppe in drei Kleingruppen. Jede Gruppe soll sich ein Gesprächsthema suchen, über das sie die nächsten 10 Minuten ohne Probleme erzählen kann. Erklärt weiter, dass ihr gleich eine Person, die draußen vor der Tür steht, herein holt. Die Aufgabe jeder Kleingruppe ist es, denjenigen zu ignorieren und über das festgelegte Thema zu sprechen, egal, was dieser tut. Vereinbart ein gemeinsames Zeichen, woran ihr erkennt, dass das Spiel beendet ist. Die Person, die das Opfer gespielt hat, soll sich nun in eine Ecke setzen und das nächste

Geschehen beobachten ohne etwas zu sagen. Diese Prozedur wird solange weiter geführt, bis alle draußen stehenden Personen einmal die Rolle des Opfers durchleben durften.

Anschließend werden die „Opfer“ nach ihren Gefühlen und ihren Beobachtungen in der Situation befragt. Die Abschlussfrage wird an die Kleingruppen gestellt: Wie habt ihr euch in der Situation gefühlt?

10.5 Täter, Opfer, Mitläufer

Den Themenkomplex „Täter, Opfer, Mitläufer“ ist ebenso vielfältig praktisch umsetzbar wie der der Phasen und Ursachen. Besonders geeignet sind Textarbeiten (s.u.) und Rollenspiele (siehe 8.5).

10.5.1 Gruppenarbeit

Auf den folgenden Seiten findet ihr eine Übung zur Bestimmung der Rollen innerhalb des Mobbingprozesses. Ihr könnt sie als einzelne Arbeitsblätter zu den Rollen Täter, Mitläufer und Opfer mit jeweiligen konkreten Aufgabenstellungen gestalten.

Gruppenarbeit: Täter

Mein Name ist Thomas und ich gehe in die 5. Klasse. Dort bin ich der absolute Überflieger. All meine Klassenkameraden lieben mich. So gut wie ich aussehe, ist das ja auch kein Wunder. Sportlich, groß, modisch und immer gut gestylt. Auf Markenklamotten lege ich großen Wert. Manche Leute in meiner Klasse rennen mit solchen alten Lumpen aus dem Supermarkt herum. Die gehören definitiv nicht zu meinem Freundeskreis. Das beste Beispiel ist Karsten. Ein absoluter Streber, der immer alles besser weiß. Wie der immer herum läuft, lange Haare und dann noch die Klamotten. Wahrscheinlich aus dem Roten Kreuz. Letztens habe ich ihn in der kleinen Pause mit meinem Oberkörper gegen das Treppengeländer gedrückt, so dass ihm die Luft weg geblieben ist. Natürlich kam gerade in diesem Moment Herr Bauer vorbei. Aber ich konnte ihm verklickern, dass es sich nur um ein Kräftemessen handelte. Damit Altkleider-Karsten den Mund hält habe ich ihn gleich noch das Knie in den Brustkorb gerammt. Der wird bestimmt sowieso wieder petzen, wie immer. Er kann es aber nicht beweisen, denn Marco und Benjamin halten immer zu mir. Der Rest der Klasse hat so viel Angst vor uns, dass die auch die Klappe halten. Alle kennen Dirk aus der neunten Klasse. Dirk ist noch viel cooler als ich. Leute die ihm nicht passen, werden sofort vermöbelt. Wenn

Methodenteil - Feedbackmethoden

ich ein Problem habe, kann ich sofort zu ihm gehen und er klärt alles Weitere. Wenigstens einer, der sich für meine Probleme interessiert. Meine Alten kümmern sich einen Dreck um mich. Die sind sowieso nie zu Hause. Hat natürlich auch sein Gutes, denn ich kann kommen und gehen wann ich will. Außerdem kann ich ungehindert Filme anschauen.

Fragen zum Text:

1. Welche Beziehung hat Thomas zu seinen Eltern?
2. Wie würdet ihr Thomas beschreiben?
3. Was bestärkt Thomas in seinem Verhalten gegenüber Karsten?

Ergebnisse könnten sein:

1. Eltern:

- sind nicht für ihn da
- Aufmerksamkeit durch Geld /Gewissensbefriedigung
- keine Ahnung von seinem Leben
- unachtsam

2. Thomas:

- arrogant
- selbstüchtig
- stärker durch Geld/ bekommt alles von seinen Eltern
- überheblich
- gewalttätig
- aggressiv
- rücksichtslos
- intolerant
- Angst (nur groß in der Gruppe)

3. Verhalten gegenüber Karsten:

- Verhalten der Freunde
- anderen Mitschüler sagen nichts weil sie Angst haben
- „negatives“ Beispiel von Größeren und Älteren
- Eltern bringen ihn nichts bei, keine Vorbilder

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

Gruppenarbeit: Opfer

Hallo, mein Name ist Anna. Ich besuche die 6. Klasse eines Gymnasiums. In meiner Klasse geht es mir nicht gut. Immer sagen mir die anderen: „Hoffentlich fliegst du bald von der Schule.“ – „Wir wünschen dir, dass du von der Schule fliegst.“ – „Du bist ja behindert.“ Im Sportunterricht, in der Umkleide rufen sie, obwohl ich mich immer ganz gründlich wasche: „Du stinkst.“ Einmal musste ich, weil ich im Unterricht wütend auf eine Beleidigung reagiert habe, zu meiner Klassenlehrerin. Als ich zurück in den Klassenraum kam, rief einer: „Na hast du jetzt endlich einen Tadel?“ Alles lachte, mein Englischlehrer auch. Wenn ich im Unterricht was Falsches sage, werde ich ausgelacht. Im Deutschunterricht habe ich einen Aufsatz vorgelesen, und der Lehrer hat mich sogar gelobt. Danach rief aber einer laut durch die Klasse: „Das hat doch deine Mutter geschrieben.“ – „Das habe ich selbst geschrieben“, antwortete ich. „Dann hast du das geschrieben, nachdem deine Mutter dir alles gesagt hat.“ Ich wurde so wütend, dass ich meinen Tisch weggeschoben habe und den anderen Tisch auch. Daraufhin sagte meine Deutschlehrerin, die mich vorher gelobt hatte: „Du bist hyperaktiv dumm!“ Ich habe dann beschlossen, mir nichts mehr gefallen zu lassen. Wenn mich einer in der Stunde geärgert hat, bin ich laut geworden und habe immer gefragt: „Findest du das komisch? Was soll das denn schon wieder?“ Mein Englischlehrer, der nie was sagt, wenn ich geärgert werde, sagte dann zu meiner Mutter am Elternsprechtag: „Anna nervt mich schon.“ Zu mir selbst hat er vorletzte Woche, als ich mich wieder beschwert habe, im Türrahmen gesagt: „Du kotzt mich an.“ Das war ganz leise. Das hat keiner sonst gehört. Aber nach der letzten Englischstunde rief er mich nach vorne, und sagte, so dass es alle hören konnten: „Nerv mich nicht so. Du hast dich verändert! Ich kann die anderen verstehen!“ Bestimmt habe ich mich auch wirklich verändert. Aber ich kann das alles nicht mehr aushalten. Bitte helfen Sie mir!

Aufgaben zum Text:

1. Beschreibt Annas Situation!
2. Wie fühlt sich Anna?
3. Wie würdet ihr Anna beschreiben?
4. Was steckt eurer Meinung nach hinter dem Verhalten der Lehrer?

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

Ergebnisse könnten sein:

1. Annas Situation:

- ist Mobbingopfer
- bekommt keine Hilfe (Lehrer, Schüler)
- droht furchtbares

2. Gefühle von Anna:

- einsam
- hilflos
- Missverstanden vom Lehrer
- verzweifelt
- bedroht -> aggressiv

3. Anna:

- tut keinem etwas
- lässt alles in sich sacken (introvertiert)
- fühlt sich im Stich gelassen

4. Verhalten der Lehrer:

- interessiert sich nicht für die Probleme von Anna
- hat Angst vor Schüler
- nimmt die Lage von Anna nicht ernst

Gruppenarbeit: Mitläufer

„Hi! Ich heiße Maria und habe vor kurzem erst die Schule gewechselt. Dort wurde ich von meinen Mitschülern immer nur gehänselt, weil ich etwas dicker bin. In meiner neuen Schule habe ich endlich eine Freundin. Das Problem ist nur, dass meine beste Freundin ein Mädchen in meiner Klasse mobbt. Sie beschimpft das Mädchen und nimmt ihr ihre Sachen weg. Immer wieder sehe ich, wie das Mädchen allein rumsteht. Sie sieht oft traurig aus. Ich würde gerne zu ihr hingehen und mit ihr reden, aber meine beste Freundin will das nicht. Es ist jetzt so, dass ich auch angefangen habe, das Mädchen zu mobben. Ich will das eigentlich gar nicht, aber meine beste Freundin wäre sonst sauer auf mich. Wegen dem Mobben hab ich schon ein

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

richtig schlechtes Gewissen. Andererseits habe ich Angst, meine beste Freundin zu verlieren. Was soll ich tun? Bitte helft mir“

Dieser Brief wurde geschrieben von Maria, einer 13jährigen Schülerin. Maria lebt in einer Großstadt in Deutschland und geht in die 7. Klasse. Ihre Eltern sind geschieden und sie hat keine Geschwister. Ihre Hobbys sind: mit ihrer besten Freundin etwas unternehmen, Musik hören und mit ihrer Katze Lulu spielen. In der Schule ist Maria nicht sehr gut, aber ihre Versetzung war bisher noch nicht gefährdet. Maria ist ein freundliches und hilfsberechtigtes Mädchen, das aber manchmal etwas schüchtern ist.

Fragen zum Text:

1. Stellt Marias Situation in kurzen Stichpunkten dar!
2. Wie würdet ihr Maria beschreiben?
3. Warum denkt ihr hat Maria Angst davor, ihrer besten Freundin zu sagen, dass ihr Handeln nicht in Ordnung ist?

Ergebnisse könnten sein:

1. Marias Situation:

- sie wurde gemobbt
- deswegen wechselt die Schule
- da hatte sie eine Freundin
- findet es nicht gut, dass ihre Freundin eine andere mobbt
- sie weiß nicht was, sie machen soll
- sie hat Angst ihre einzige „Freundin“ zu verlieren, wenn sie ihrer Mitschülerin hilft
- weil sie sie auch mobbt, hat sie ein schlechtes Gewissen

2. Maria:

- 13 Jahre
- Klasse
- dick
- freundlich, hilfsbereit und schüchtern

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

- geschiedene Eltern
- Schule gewechselt
- Einzelkind
- lebt in einer Großstadt
- schlecht in der Schule
- Hobbys: mit ihrer Katze spielen, Mit ihrer besten „Freundin“ etwas unternehmen, Musik hören

3. Marias Angst:

- weil sie Angst hat ihre beste „Freundin“ zu verlieren
- weil sie Angst hat selbst gemobbt zu werden

10.6 Rollenspiele

Ein Rollenspiel ist ein Spiel, in dem Menschen in ausgedachte Figuren/Charaktere hineinschlüpfen und so für kurze Zeit einer eigenen, ausgedachten Welt leben und handeln. Rollenspiele können eine Minute, aber auch eine halbe Stunde andauern; es kommt auf die Komplexität des Rollenspiels an.

Bei Rollenspielen zum Thema Mobbing versetzen sich einzelne Schüler in die Rollen:

- Täter
- Tätervertreter/-unterstützer
- Opfer
- Opfervertreter/-unterstützer
- Außenstehende

Vor einem solchen Rollenspiel sollte verdeutlicht werden, dass während des Spielens keine physische Gewalt untereinander angewendet werden darf. Zudem müssen für jeden Schauspieler und jede Schauspielerin eigens erdachte Namen/Charaktere festgelegt werden um zu verhindern, dass das Rollenspiel auf eine persönliche Ebene verlagert wird. Die Schüler, die aktiv in ein Rolle schlüpfen wollen, verständigen sich im Vorfeld über die Rollenverteilung (Täter, Opfer, Außenstehende usw.) und über den Konflikt. Zudem geben sie den Zuschauern eine kleine inhaltliche Einführung (z. B.: Wir sind zerstrittene Klassenkameraden und wir stehen gerade an der Bushaltestelle, weil wir auf unsere Schulbus warten. Plötzlich fängt Kai an, Andy zu bespucken...).

Ideen für Rollenspiele:

- nur männliche Rollen
- nur weibliche Rollen
- männliche und weibliche Rollen
- Rollentausch zwischen Täter und Opfer bzw. zwischen Täter- und Opfervertretern

Wenn ihr getrennt geschlechtliche Rollenspiele durchführt, ist es interessant zu beobachten, wie unterschiedlich Jungen und Mädchen mobben. Probiert es doch einmal aus!

Zu einem Rollenspiel gehört im Anschluss immer eine Auswertung. Das bedeutet, die einzelnen Schauspieler berichten dem Publikum, wie sie sich zu verschiedenen Zeiten des

Methodenteil- Rollenspiele

Spiels gefühlt haben. Andererseits beschreibt auch das Publikum, was es beim Spielen beobachtet hat. Die Teamer können die Ergebnisse an der Tafel oder auf dem Flipchart notieren, um sie ggf. im weiteren Verlauf des Workshops noch zu nutzen.

Eine solche Auswertung kann z. B. folgende Ergebnisse enthalten:

- Opfer fühlte sich einsam und hilflos, trotz Opfervertreter
- Sprachlosigkeit des Opfers
- Täter liebte Gefühl der Überlegenheit
- Mädchen fanden dem verbalen Mobben schnell einen Einstieg in das Rollenspiel, das fiel den Jungen schwerer
- Täter- bzw. Opfervertreter standen immer nahe bei ihrem Freund, um ihn zu unterstützen
- Kontaktaufnahme des Opfers zu den Tätervertretern blieb erfolglos
- Täter war hinterlistig freundlich, um das Opfer im Nachhinein zu demütigen

In der Regel machen Rollenspiele viel Spaß und man kann dabei viel lernen, da man sich mit einem anderen Ich in verschiedenen Rollen und Positionen ausprobieren kann.

10.7 „Gemeinsam sind wir stark“

Zeit:	ca. 30 min.
Anzahl der Personen:	ab 8 Personen
Material:	pro Person zwei Stöcke (so dick wie der kleine Finger), Kreppband, Edding, Kordel oder Schnur
Verwendung:	um zu verdeutlichen, welche Rolle die Gruppe in Mobbingprozessen spielt und wie sich Mobbing auf den Einzelnen auswirkt

Jedes Mitglied der Gruppe bekommt einen Stock mit dem Hinweis, diesen nicht zu zerbrechen, sondern erst einmal nur in der Hand zu behalten. Erklärt euren Mitschülern, dass die Stöcke sie selbst darstellen. Sie sollen sich vorstellen, die Stäbe hätten all die Stärken, Verletzlichkeiten und Gefühle, die sie selbst auch haben. Erzählt weiter, dass der Druck, Beschimpfungen, körperliche Gewalt oder Ausschluss aus einer Gruppe dazu führen kann, dass sie sich verbiegen (also ihr Verhalten verändern) und letztendlich sogar zerbrechen. Fordert alle auf, ihre Stöcke zu biegen, damit sie sehen wie viel Druck die Stäbe vertragen, bis sie zerbrechen. Wenn alle ihre Stöcke zerbrochen haben, könnt ihr feststellen, dass manche Stäbe ganz leicht zerbrochen sind und andere mehr Kraftaufwand benötigten, um zu zerbrechen. Erklärt euren Mitschülern, dass jeder einzelne Mensch unterschiedlich auf Beschimpfungen, Stress, körperliche Gewalt oder Ausschluss aus einer Gruppe reagiert, letztendlich aber immer das gleiche Resultat durch Mobbing erzielt wird, nämlich dass ein Mensch daran zerbricht.

Wenn ihr das veranschaulicht habt, dann bekommt jede Person nochmals einen Stock. Dazu verteilt ihr Kreppband und Stifte. Jeder soll auf das Kreppband seinen Namen schreiben und auf seinen Stock kleben. Anschließend bittet ihr die Gruppe, alle Stöcke mit der Schnur zu einem Bündel zusammen zu binden (am besten ist es, wenn eine Schnur rechts und eine links befestigt wird). Nun darf jeder das Bündel nehmen und versuchen es zu zerbrechen. Dies ist bei ausreichend vielen Stöcken nicht möglich. Betont dabei, dass selbst die Stärksten es nicht geschafft haben.

Mögliche Fragen zur Auswertung:

Was unterscheidet den Einzelnen von der Gruppe?

Methodenteil - Feedbackmethoden

Eine Anmerkung zum Abschluss dieser Methode kann sein: Nicht nur die Täter werden durch die Gruppe gestärkt, sondern auch die Opfer. Nur gemeinsam können wir etwas gegen Mobbing tun (vgl. Schilling 2000, S.91).

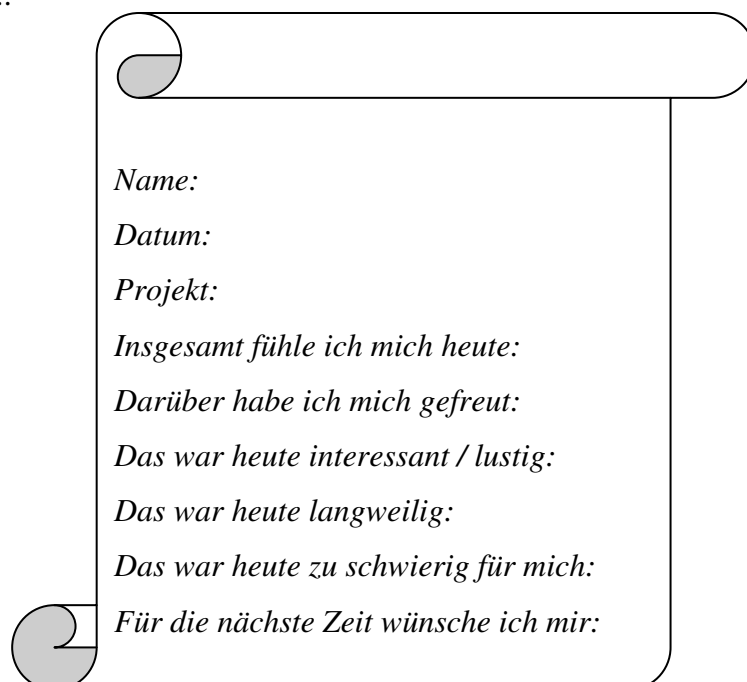
10.8 Feedbackmethoden

Nachfolgend findet ihr fünf verschiedene Methoden, wie ihr Feedback in einer Schülergruppe oder in eurer Klassen durchführen könnt. Teilweise erfordern sie ein wenig Vorbereitung. Für euch als Teamer ist das Feedback sehr wichtig, weil ihr auf diesem Wege eine Rückmeldung von jedem Teilnehmer/jeder Teilnehmerin bekommt, ob und inwieweit ihm/ihr eure Unterrichtsstunde bzw. euer Workshop gefallen hat, was er/sie gelernt hat und wo ggf. Schwierigkeiten bestanden. Auf Wunsch der Gruppe könnt ihr das Feedback offen oder auch anonym gestalten. Doch nicht nur die Teilnehmer geben ein Feedback, sondern auch die Teamer, denn es ist wichtig für die Gruppe zu hören, wie sie gearbeitet hat und was in der gemeinsam verbrachten Zeit schön oder weniger schön war. Vergesst nicht, beim Feedback geben ruhig und sachlich zu sprechen.

10.8.1 Fragebogen

Zeit:	variiert je nach Gruppengröße (15 min - 30 min)
Anzahl der Personen:	bis zu 25 Personen (sonst dauert die Auswertung zu lange)
Material:	einen Fragebogen für jedes Gruppenmitglied
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Es werden Fragebögen an die Mitschüler ausgeteilt. Die Fragen sollten klar und deutlich formuliert sein, z.B.:



Name:

Datum:

Projekt:

Insgesamt fühle ich mich heute:

Darüber habe ich mich gefreut:

Das war heute interessant / lustig:

Das war heute langweilig:

Das war heute zu schwierig für mich:

Für die nächste Zeit wünsche ich mir:

Methodenteil- Feedbackmethoden

Es steht euch frei, die Fragebögen nach dem Feedback gemeinsam auszuwerten oder einzusammeln.

10.8.2 Briefkasten

Zeit:	ca. 15 min
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Feedback-Briefkasten, Blätter und Stifte für die Schüler
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Bastelt einen Feedback-Briefkasten und gebt die Schülern die Aufgabe, euch ein kleines Zeugnis (Was war gut?, Was war schlecht?, Was wünsche ich mir für das nächste Mal?) zu schreiben, dass sie dann im Briefkasten abgeben sollen. Danach könnt ihr Teamer untereinander die Briefe auswerten.

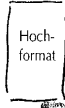
10.8.3 Feedbackbüchlein

Zeit:	ca. 20 min (mit Basteln in der Gruppe ca. 30 min)
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Bastelanleitung, Material für das Feedbackbüchlein (pro Schüler ein A4-Blatt)und Stifte
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Das Basteln des Feedbackbüchleins erfordert einige Vorbereitung. Ihr könnt es entweder gemeinsam in der Gruppe basteln oder im Vorfeld allein. Für jede Seite des Buches denkt ihr euch verschiedene Fragen aus, die die Schüler dann schriftlich in dem Buch beantworten sollen (z. B. Was war gut?, Was war schlecht?, Was wünsche ich mir für das nächste Mal?, Was können die Teamer beim nächsten Mal besser machen?). Wenn die Schüler mit dem Ausfüllen des Buchs fertig sind, könnt ihr jedes Buch einsammeln oder auch einzeln vorstellen lassen.

MINI-BUCH-GRUNDFORMEN

Wenn die Kinder mit dem Bücherbasteln beginnen, führen Sie sie Schritt für Schritt durch die Anleitung und beschreiben Sie dabei die einzelnen Faltevorgänge. Üben Sie mit Papier von Prospekten oder Reklametzetteln oder mit Kopierpapier.



Halten Sie ein Blatt Papier im Querformat gegen die Wand und lassen Sie die Kinder Ihre Bewegungen mit ihrem Papier nachmachen. Erläutern Sie beim Falten, was Sie tun, zum Beispiel:

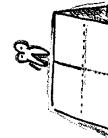
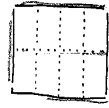
Den linken Seitenrand auf den rechten Seitenrand legen. Dabei darauf achten, dass die Ecken aufeinander liegen.

Die Seitenränder mit der rechten Hand zusammenrücken.

Nun die linke Hand neben die rechte legen, damit über das Papier bis zur Mitte des Falzes streichen.

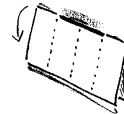
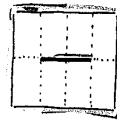
Den Falz an dieser Stelle glätten, dann den Falz erst bis zum oberen Rand, dann bis zum unteren Rand glattstreichen. Das Blatt sollte nun genau auf die Hälfte gefaltet sein. (Für Linkshänder sollten Sie die Erklärungen anpassen.)

Faltanleitung für ein Origami-Buch



1 Der Anleitung für das Leporello-Buch bis Schritt 4 folgen. Das Blatt auf falten, so dass acht senkrechte Felder zu sehen sind.

2 Den linken Seitenrand auf den rechten falten. Die Falte in der Mitte vom Rand bis zur nächsten senkrechten Falte einschneiden.



3 Das Blatt auf falten. In der Mitte ist ein waagerechter Schlitz zu sehen.

4 Den oberen Seitenrand auf den unteren falten.

Faltanleitung für ein Leporello-Buch



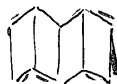
1 Das Blatt im Querformat auf den Tisch legen, den linken Seitenrand auf den rechten falten und wieder auf falten.

2 Den rechten und den linken Seitenrand zur Mitte um falten und wieder auf falten.

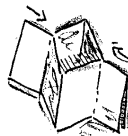


3 Das Blatt ist nun in vier senkrechte Felder unterteilt.

4 Den oberen Blattrand auf den unteren falten.



5 Den linken Falz nach oben falten, den mittleren nach unten, den rechten Falz wieder nach oben, so dass eine Zickzacklinie entsteht.



5 Den linken und den rechten Seitenrand gegeneinander schieben, so dass sich in der Mitte ein Rhombus öffnet.

6 Die Seitenränder weiter zur Mitte schieben, bis die Oberkanten ein Kreuz bilden.



7 Zwei angrenzende Seiten fassen und so um die anderen Seiten falten, dass diese innen liegen. Den Buchrücken und die Kanten der Buchseiten sorgfältig glattstreichen.

10.8.4 Schatzkästlein und Mülleimer

Zeit:	ca. 15 min
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Schatzkästlein, Mülleimer, Stifte, ausreichend Papier
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Bastelt euch ein kleines Schatzkästchen und einen Mülleimer. Ihr könnt auch eine Schmuckdose oder einen einfachen Papierkorb verwenden. Bittet die Schüler, auf zwei verschiedenen Zetteln zu notieren, was ihnen gut bzw. nicht gut gefallen hat. Die „guten“ Zettel stecken sie ins Schatzkästlein, die „schlechten“ in den Mülleimer. Auch bei dieser Feedbackvariante könnt ihr euch im Nachhinein über die Ergebnisse austauschen.

10.8.5 Daumenanzeige

Zeit:	3 min
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	--
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Ihr denkt euch konkrete Feedback-Fragen aus, von denen ihr euch eine Einschätzung der Schüler wünscht, z. B. „Waren die Projektinhalte für euch verständlich?“, „Hattet ihr genügend Zeit für die Gruppenarbeiten?“, „Wart ihr mit den Teamern zufrieden?“ usw.

Die Schüler antworten euch dann entsprechend mit den Handzeichen:

- Daumen hoch: sehr zufrieden
- Daumen waagrecht: befriedigend
- Daumen herunter: unzufrieden

11. Literatur

Jannan, M. (Hrsg.): Das Anti- Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule-vorbeugen, erkennen, handeln. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2009.

Kasper, H. (Hrsg.): Mobbing in der Schule. Probleme anerkennen und lösen. Weinheim und Basel, Beltz Verlag, 1998. S. 21f

Kindler, W. (Hrsg.): Schnelles Eingreifen bei Mobbing. Strategien für die Praxis. Mülheim, Verlag an der Ruhr, 2009. S. 10-13

Schilling, D. (Hrsg.): Miteinander klarkommen. Toleranz, Respekt und Kooperation trainieren. Mülheim, Verlag an der Ruhr, 2000. S. 91

Handreichung

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (Hrsg.) / Taglieber, W (Autor): Berliner Anti-Mobbing-Fibel.. Eine Handreichung für eilige Lehrkräfte. Berlin, 2005. S. 9f., 12

Internetquellen:

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Feedback.shtml> (letzter Zugriff: 07.11.09)

Europäischer Sozialfonds u.a.: Kennen lernen und Einstieg mit Neugier und Spaß >

<http://www.isb-berlin.de/dokument/04-thema00.pdf> (letzter Zugriff: 13.11.09)

Bildquelle auf der Titelseite:

http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.myschool.lu/publishedcontent/publish/_primary_schools/syrdallschoulen/neiegkeeten/articles/07_03_mobbing_in_der_schule_4.jpg&imgrefurl=http://www.myschool.lu/publishedcontent/publish/_primary_schools/syrdallschoulen/neiegkeeten/articles/07_03_mobbing_in_der_schule.html&usq=__7qVznpj5bszG4wqerKz40FNogxiA=&h=165&w=220&sz=9&hl=de&start=16&um=1&tbnid=9ioZtKwBTRwPgM:&tbnh=80&tbnw=107&prev=/images%3Fq%3Dmobbing%2Bschule%26hl%3Dde%26client%3Dfirefox-a%26rls%3Dorg.mozilla:de:official%26sa%3DN%26um%3D1 (letzter Zugriff: 14.11.09)

Pro Schule e.V.

Pro Schule e. V.

Projekt: „Demokratie lernen an der Schule – Klasse werden – Schule gestalten“

Unterstützt durch das Bundesprojekt: „Vielfalt tut gut – Jugend für Vielfalt, Demokratie und Toleranz“

Autoren: Prof. Dr. Wenzel, Hartmut / Flesch, Tina / Schenke, Katrin

Handreichung für Schülerinnen und Schüler

„Mobbing in der Schule – Anti-Mobbing-Strategien“

- basierend auf dem Anti-Mobbing-Workshop der Sekundarschule
Muldenstein am 27./28.10.2009 in Wendgräben
- - in Kooperation mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Einstieg und Kennen lernen	4
3. Definition von Mobbing	4
4. Phasen und Ursachen von Mobbing	7
5. Täter, Opfer und Mitläufer (Rollendefinition)	9
5.1 Das Opfer	9
5.2 Der Täter	11
5.3 Die Mitläufer	12
5.4 Restliche Lerngruppe	12
6. Folgen von Mobbing	13
7. Lösungsideen.....	14
8. Feedback.....	16
9. Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop	18
10. Methoden.....	22
10.1 Kennenlernphase und Einstieg	22
10.1.1 Zipp - Zapp	22
10.1.2 Was-wäre-wenn-Spiel	23
10.1.3 Wahr oder Falsch	23
10.1.4 Zum wem passt der Luftballon?.....	23
10.1.2 Regeln.....	24
10.1.3 Ablauf- und Zeitplan	24
10.2 Definition von Mobbing	25
10.2.1 Rallye	25
10.2.2. Fallbeispiel „Daniel“	27
10.3 Phasen und Ursachen von Mobbing.....	29
10.3.1 Burgspiel	29
10.4 Mobbing und Gefühle	30
10.4.1 Ignoranzspiel	30
10.5 Täter, Opfer, Mitläufer	31
10.5.1 Gruppenarbeit.....	31
10.6 Rollenspiele	37
10.7 „Gemeinsam sind wir stark“	39
10.8 Feedbackmethoden.....	41
10.8.1 Fragebogen	41
10.8.2 Briefkasten	42
10.8.3 Feedbackbüchlein.....	42
10.8.4 Schatzkästlein und Mülleimer	44
10.8.5 Daumenanzeige	44
11. Literatur	45

1. Einleitung

Mobbing in der Schule ist für Schüler, Eltern und Lehrer heute ein recht häufig auftretendes Problem. Hilfen im Umgang mit Mobbing sind aber nicht leicht zu finden, Aufklärung findet nicht im wünschenswerten Umfang statt. Zudem ist es schwer, die alltägliche Gewalt an Schulen von Mobbing abzugrenzen. Mobbing findet häufig versteckt und subtil statt und ist daher für Lehrkräfte und Eltern nur schwer zu erkennen. Mobbing bedeutet immer Gewalt, aber nicht jede Gewaltform ist Mobbing. Es ist notwendig, dass alle Personen in der Schule (Schüler und Lehrer, Schulleitung, Eltern, Reinigungskräfte usw.) über das Thema Bescheid wissen und Mobbingphänomene erkennen können. Die damit einhergehende Sensibilisierung kann eine offene Atmosphäre schaffen. Dies soll einerseits den Opfern das Gefühl geben, mit ihren Problemen nicht allein zu sein und andererseits den Tätern verdeutlichen, dass Mobbing an der Schule nicht geduldet wird.

Mit der vorliegenden Handreichung wollen wir erreichen, dass sich Schülerinnen und Schüler aktiv mit dem Problem Mobbing auseinandersetzen und wichtige Informationen darüber erhalten. Die Kinder und Jugendlichen sollen dazu angeregt werden, auf Schul-, Klassen- und individueller Ebene möglichst gemeinsam mit Eltern und Lehrern dieses Thema zu bearbeiten und Handlungsstrategien gegen Mobbing zu entwickeln.

Die hier vorgelegte Handreichung basiert auf Erfahrungen, die wir bei einem Workshop zum Thema Mobbing mit Schülervetretern und Streitschlichtern einer Sekundarschule gewinnen konnten. Allen Beteiligten danken wir dafür, dass sie uns durch ihre Mitwirkung bei der Erstellung dieser Handreichung unterstützt haben.

Im ersten Teil der Handreichung werden wichtige theoretische Aspekte des Themas wie Definition, Entstehung, Ursachen und Folgen von Mobbing aufgegriffen. Anschließend werden diese verbunden mit praktischen Anwendungen, die die Schülerinnen und Schüler dazu ermutigen sollen, selbstständig einen Workshop oder ein Projekt an ihrer Schule zum Thema „Mobbing in der Schule – Anti-Mobbing-Strategien“ durchzuführen.

Viel Spaß und gutes Gelingen!

2. Einstieg und Kennen lernen

Zu Beginn eines Workshops steht das gegenseitige Kennen lernen und eine kurze thematische Einführung im Vordergrund. Es geht darum, eine tragfähige Grundlage für die gemeinsame Arbeit als Gruppe zu schaffen und für die Arbeit am Thema zu motivieren (vgl. Europäischer Sozialfonds u.a.: Kennen lernen und Einstieg mit Neugier und Spaß).

Dazu gehört:

- sich untereinander bekannt zu machen
- Regeln für die Zusammenarbeit festzulegen
- Erwartungen zu erfahren bzw. zu wecken, für die weitere Teilnahme zu motivieren.

Die Mitschüler sollen sich untereinander und mit ihren Teamer kennen lernen, Informationen über den Workshop erhalten und Spaß an gemeinsamen Aufgaben entwickeln. Die Teamer möchten ihre Teilnehmer kennen lernen und eine erste Einschätzung über deren Wissensstand gewinnen.

Zu einem gelungenen Einstieg gehören also:

- Begrüßung
- Vorstellung des Ablauf- und Zeitplans
- Gemeinsame Regeln
- Vorstellungsrunde und Kennenlernspiel
- Einführung in das Thema

Hinweise für die Durchführung des Einstiegs findet ihr im Methodenteil unter 10.1.

3. Definition von Mobbing

Der Begriff Mobbing stammt aus dem englischen Sprachraum und bedeutet „anpöbeln“ oder „fertigmachen“. Daraus wird schon ersichtlich, dass Mobbing verschiedene Gewaltformen beinhalten kann. Einerseits beinhaltet es Formen psychischer Gewalt, also Beschimpfungen, Beleidigungen, das Verbreiten von Gerüchten, Erniedrigung, Auslachen, Verstecken von Sachen usw., andererseits aber auch Formen physischer Gewalt gegen Personen und Sachen wie Herumstoßen, Treten, Schlagen, Beschädigung fremden Eigentums usw. Die

angesprochene psychische Gewalt untergliedert sich nochmals in verbale¹ und non-verbale Gewalt². Wichtig an dieser Stelle ist, dass Mobbing immer Gewaltausübung bedeutet, aber nicht jede Gewalt Mobbing ist. Um einmalige Ereignisse von Mobbing zu unterscheiden, bedarf es weiterer Kriterien (vgl. Jannan 2009, S. 14-22).

1. Mobbing basiert auf einem Machtungleichgewicht.

Mobbing wird in dem Bereich, der uns hier interessiert, meist unter Mitschülern der eigenen Klasse ausgeübt. Das Opfer wird von einer oder mehreren Personen direkt oder indirekt mit Worten oder Taten angegriffen und ist diesen Personen unterlegen (vgl. Kasper 1998, S. 21-22). Der direkte oder indirekte Angriff ist von der Handlung des Täters oder der Täter abhängig. Es können auch Mitläufer beauftragt werden, die eine bestimmte Tat ausführen sollen, oder der Mobber wird selbst aktiv. Personen, die im Mobbingprozess eine Rolle spielen, sollen im Punkt 5 noch genauer beschrieben werden.

Oftmals handelt es sich bei dem Mobber um eine angesehene Person (z.B. aufgrund von Stärke) in der Klasse. Wenn dieses Ansehen auf Furcht basiert, kann das zur Lähmung der Mitschüler führen und somit zu einer Passivität gegenüber den beobachteten Mobbingübergriffen beitragen (vgl. Kindler 2009, S. 10). In mehreren Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass Mobbing sich überwiegend gegen das gleiche Geschlecht richtet. Also in der Regel mobben Jungen Jungen, und Mädchen mobben Mädchen (vgl. Jannan 2009, S. 33).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Mobbingopfer seinem Gegenüber in der Regel unterlegen ist, sei es aufgrund der Anzahl der Täter oder der körperlichen Ausstattung. Natürlich gibt es auch Fälle, in denen der Täter aufgrund seines Status³ oder seiner Fähigkeiten dem Opfer überlegen ist. Ein Beispiel wäre, wenn ein Lehrer seine fachlichen Kompetenzen (Bsp. Wissen über die deutsche Grammatik) ausnutzt, um einen Schüler vor der Klasse bloß zu stellen.

¹ Verbale Gewalt wird mittels gesprochener Sprache oder Schriftsprache ausgeübt. Ein Gerücht kann z.B. von Person zu Person weiter erzählt werden oder neuerdings auch innerhalb einer Internetplattform, wie „schulervz.de“, verbreitet werden.

² Gewalthandlungen, bei denen es keiner Sprache bedarf. Eine Person aus der Klasse ignorieren oder auslachen.

³ Hier ist der soziale Status gemeint, also welche Rolle eine Person in der Gesellschaft bzw. in einem gesellschaftlichen System einnimmt. Ein Status beinhaltet gewisse Rechte und Pflichten. Aussagen die etwas über den Status bekannt geben, können sein „Ich bin Schüler“, „Ich bin Klassensprecher“ etc.

2. **Es handelt sich erst um Mobbing, wenn die Übergriffe über einen gewissen Zeitraum und regelmäßig stattfinden.**

Nach Kindler (2009, S. 11) kann in der Schule von Mobbing gesprochen werden, wenn die Übergriffe seit etwa einem Monat andauern. In regelmäßigen Abständen, also mindestens einmal die Woche, wird auf eine bestimmte Person Gewalt ausgeübt. Übergriffe unter Arbeitskollegen werden erst nach drei Monaten als Mobbing bezeichnet. Der Unterschied zwischen Arbeitskollegen und Schülern besteht darin, dass Schüler und Schülerinnen junge Persönlichkeiten sind (vgl. ebd., S. 11), die in ihrem Selbstbild noch nicht gefestigt sind. Über die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen entwickeln sie ihre Identität. Aus diesem Grund wirkt Mobbing in einem kürzeren Zeitraum schädigend auf die Schüler und Schülerinnen⁴.

Die mutwillige Zerstörung oder Beschädigung eines Füllers wird erst dann als Mobbing oder als Teil eines Mobbingprozesses bezeichnet, wenn zuvor bereits mehrere negative Handlungen erfolgt sind. Auch eine Prügelei unter Jugendlichen auf dem Schulhof ist, als einmaliger Konflikt unter den Beteiligten, nicht als Mobbing zu bewerten (vgl. Jannan 2009, S. 22).

3. **Ziel der Mobbingübergriffe ist der Ausschluss einer bestimmten Person aus einer Gruppe**

Die Mobbing-Täter sind in der Lage, mögliche Schwächen bei dem Opfer zu erkennen. Diese Schwächen sind unterschiedlicher Natur, z.B. sind Opfer körperlich schwächer, haben Probleme in einem bestimmten schulischen Fachgebiet oder haben einfach nur eine Äußerlichkeit, die der Täter als Angriffspunkt nimmt, wie das Tragen einer Brille oder einer Zahnspange. Der Täter schreibt dem Opfer bestimmte Eigenschaften zu. Aus dieser Zuschreibung bezieht er die Berechtigung, nach Belieben mit dem Opfer zu verfahren. Dabei ist es dem Mobber gleichgültig, welche Leiden er bei seinem Gegenüber verursacht. Ziel des Mobbings ist es, die unterlegene Person aus dem Klassenverband oder einer Gruppe auszuschließen (vgl. Kindler 2009, S.12-13).

⁴ Gerade in der Pubertät sind junge Menschen labil bezüglich ihres Selbstbildes. Aufgrund der körperlichen Veränderung, die durch die Pubertät hervorgerufen wird, müssen sie ihr selbst neu definieren. Eine freundschaftliche Beziehung zu Gleichaltrigen trägt durchaus zu einem positiven Selbstbild bei. Umgekehrt können negative Bewertungen durch Gleichaltrige dazu führen, dass junge Menschen einen geringen Selbstwert entwickeln (vgl. Fuhrer, U. u.a. (2000): Selbstbildentwicklung in Kindheit und Jugend. In: Greve, W. (Hrsg.): Psychologie des Selbst. Psychologie Verlags Union, Weinheim.)

4. Mobbing unter Jungen läuft anders ab als Mobbing unter Mädchen

Wie gemobbt wird, ist oftmals von dem Geschlecht abhängig. Mädchen tragen Konflikte eher auf der verbalen Ebene aus, indem sie einander beschimpfen, Gerüchte verbreiten oder eine Person ignorieren. Das Mobbing läuft eher unterschwellig und oftmals auch hinterlistig ab. Jungen hingegen setzen meistens auf physische Lösungsstrategien. Sie nutzen ihren Körper und ihre Kraft, um das Gegenüber zu drangsaliieren oder auch zu verletzen, beispielweise wird ein Junge herumgestoßen oder getreten (vgl. Jannan 2009, S. 33).

4. Phasen und Ursachen von Mobbing

Mobbing ist immer ein Prozess.

Phase 1: Gemeinheiten werden platziert

Konflikte sind normale menschliche Lebensäußerungen. In Schulklassen geht es häufig um Macht und Einfluss. Es entstehen Ungerechtigkeiten und Parteilichkeiten. Einzelne Unverschämtheiten und Gemeinheiten werden platziert, [die sich zu Mobbing weiter entwickeln können] (vgl. Berliner Anti-Mobbing-Fibel 2005, S. 9f).

Phase 2: Mobbing wird möglich durch Möglichmacher

Der Konflikt kann zu Mobbing werden, wenn er sich dazu entwickeln darf. Ein wichtiger Grund für das Entstehen von Mobbing ist das Sich-nicht-darum-Kümmern. Es werden die, die zuschauen, zu Möglichmachern, [weil sie bestehende Konflikte ignorieren und nicht eingreifen.] In der zweiten Phase wird das Opfer präpariert [d.h. vorbereitet]. Die psychische Verfassung wird immer schlechter. [Die Täter finden so immer mehr Anlässe, dass Opfer auszugrenzen, wodurch es in eine Verteidigungshaltung gedrängt wird. Schuldlos wird es] auffälliger und liefert dadurch immer mehr Anlässe zum Ausgrenzen und Ärgern (vgl. ebd.).

Phase 3: Destruktives [d.h. zerstörerisches] Handeln

Die Person gerät endgültig in Unterlegenheit. Es tritt ein Gewöhnungseffekt ein, auftretendes Fehlverhalten und Fehlleistungen werden als selbstverschuldet gedeutet. Die Person beginnt selbst zu glauben, was man ihr vorwirft. Sie kann sich aus eigener Kraft nicht mehr aus der Situation befreien. Gesundheitliche Schäden treten ein (vgl. ebd.).

Phase 4: Ausschluss

Völlig hilflos und demoralisiert [d.h. entmutigt] wechseln gemobbte Kinder dann oft die Schule. Es kommt für Lehrer und Mitschüler meistens überraschend, weil sie nichts bemerkt haben. Aber die Täter haben ihr Ziel erreicht, den Ausschluss (vgl. ebd.).

Ursachen für Mobbing

In jeder Klasse kann Mobbing auftreten. Der potentielle Täter sucht nach Stellen, an denen das potentielle Opfer empfindlich reagiert und verfolgt dann seinen Wunsch, Macht zu spüren. Erst später zieht er etwaige Äußerlichkeiten des Opfers (Ossi, Wessi, schwarz, schwul, Schrottklamotten) zu seiner vermeintlichen Rechtfertigung heran. Am wenigsten Schuld ist das Opfer selbst (vgl.ebd.).

Mögliche Gründe für Mobbinghandlungen:

- Lust auf Mobbing
- Herrschsucht
- Suche nach Sündenböcken für eigenes Versagen
- Definition von Freundschaft in der Ablehnung anderer
- Weitergabe erlittenen Unrechts an Schwächere
- Fehlende Konfliktlösungsstrukturen
- Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Neid (vgl.ebd.)

Auch Lehrer können Anteil am Entstehen von Mobbing haben durch:

- Ignorieren der Vorgänge,
- Delegieren der Macht an Mobbingstrukturen,
- Verweigern direkter Hilfe,
- fehlende Wahrnehmung,
- Schlendrian,
- rohes Sprachvorbild,
- ein schlechtes Lernklima in der Klasse,
- ein schlechtes Lehrer-Schüler-Verhältnis,
- starken Leistungsdruck (vgl.ebd.).

Eltern sind die wichtigsten Ansprechpartner ihrer Kinder im Mobbingfall. Sie müssen sich klar machen, dass Mobbing nicht von allein vergeht und den Beistand und das entschlossene Handeln Erwachsener erfordert (vgl.ebd.).

Mitschüler distanzieren sich aus Sorge um das eigene Ansehen oft vom Opfer und sympathisieren [d. h. harmonisieren] mit dem „mächtigen“ Angreifer, den sie unterstützen. Häufig werden sie sogar selbst zum Angreifer, um „beliebt“ zu sein (vgl.ebd.).

Mobbing kann gezielt eingesetzt werden, um körperliche Gewalt vorzubereiten oder herbeizuführen, um eigene Macht zu erleben. [Ein Beispiel hierfür wäre es, wenn ein körperlich starker Täter mit Auslachen und Beschimpfen eine Schlägerei mit dem Opfer zu provozieren, in der es nur verlieren kann. Somit kann der Täter mit der vorbereiteten Prügelei seine eigene Macht genießen.] (vgl.ebd.)

Viele Filmplakate und Videoclips haben oft eine bewusst finstere, unterschwellig bedrohliche Ausstrahlung. Sie signalisieren Stärke, Potenz, Regellosigkeit und Coolness und laden zur Identifikation ein. Aber sie verrohen die Seele des Betrachters (vgl.ebd.).

5.Täter, Opfer und Mitläufer (Rollendefinition)

Am Mobbingprozess sind stets mehrere Personen beteiligt. Neben dem Täter und dem Opfer gibt es auch noch die Mitläufer und die restliche Lerngruppe. Alle Rollen nehmen einen gewissen Stellenwert ein und beeinflussen auf ihre Art und Weise die Mobbingübergriffe.

5.1 Das Opfer

Es existieren zwei verschiedene Typen von Opfern. Zum einen das passive Opfer, welches an folgenden Merkmalen zu erkennen ist.

- Die Personen sind meist körperlich schwächer als der restliche Teil der Klasse.
- Sie sind oftmals ängstlich, sensibel, unsicher und vorsichtig.
- Innerhalb des Unterrichts und in der Klasse sind sie still und zurückhaltend.
- Sie setzen sich gegen Angriffe ihrer Mitschüler nicht zur Wehr, sondern reagieren mit Weinen oder Rückzug.
- Meist kommen sie aus überbehüteten Familienstrukturen, in denen sie sich selbst nicht ausprobieren dürfen und somit auch nicht einschätzen können, wo ihre Stärken und Schwächen liegen.
- Sie haben ein schwaches Selbstwertgefühl und geben sich selbst die Schuld an der Situation.

Zum anderen das provozierende Opfer. Es ist gegenüber dem passiven Opfer eher auffällig und reagiert auf Mobbingübergriffe eher offensiv.

- Diese Personen sind ebenfalls ängstlich, doch die Angst ruft Aggressionen hervor.
- Sie haben Konzentrationsprobleme und wirken hyperaktiv.
- Sie sind leicht reizbar.
- Sie wollen im Mittelpunkt stehen und spielen sich in den Vordergrund
- Vom Großteil der Klasse werden sie abgelehnt (vgl. Jannan 2009, S. 36-37).

Ein wichtiger Hinweis an dieser Stelle ist, dass eine Person aufgrund der genannten Merkmale nicht gezwungenermaßen ein Mobbingopfer sein muss. Um genau zu erfahren, ob eine Person gemobbt wird, bedarf es weiterer Analysen und Beobachtungen. Auch das Vorurteil, dass Opfer aufgrund ihrer äußerlichen Abweichung zum Opfer werden, entspricht nicht der Tatsache. Vielmehr kann jeder Opfer werden, denn jeder Mensch besitzt in irgendeiner Form einzigartige (äußerliche) Merkmale.

In den seltensten Fällen sprechen Opfer über ihre Situation. Anfangs ist es ihnen peinlich, später haben sie Angst, die Situation durch das Einbeziehen anderer Personen zu verschlimmern. Auch die Eltern sind oftmals mit der Situation des Opferdaseins ihres Kindes überfordert und raten dazu, das Geschehene für sich zu behalten, mit der Begründung, dass die Übergriffe irgendwann nicht mehr statt finden. Tatsächlich ist das Opfer nicht in der Lage, aus eigener Kraft heraus die Rolle des Unterlegenen zu verlassen. Je länger die Mobbingübergriffe andauern, umso mehr wird das jeweilige Verhalten verfestigt. Jeder weitere Übergriff durch die Täter bestätigt dem Opfer die eigene negative Selbsteinschätzung. Die Opfer suchen dann sogar die Schuld bei sich selbst (vgl. ebd. S, 26-27).

Mobbing führt zur Veränderung im Verhalten eines Kindes oder Jugendlichen. Folgende Verhaltensäußerungen können einen Hinweis darauf bieten:

- Kind kommt bedrückt nach Hause.
- Person spricht leise, schweigt häufig, kann andererseits aber unerwartet aggressiv oder überlaunig reagieren.
- Ist nervös und angespannt.
- Erfindet Ausreden, z.B. für zerstörte oder verloren gegangene Gegenstände.
- Kind wirkt unsicher, sein Selbstwertgefühl nimmt immer mehr ab (z.B. beim Erledigen von Hausaufgaben, die plötzlich „unlösbar“ sind).
- Kind zieht sich immer mehr in sich zurück, sowohl in der Schule als auch zu Hause.
- Es kommt zu einem starken Abfall der schulischen Leistungen.
- Konzentration im Unterricht lässt nach.
- Zu Hause vor dem Weg zur Schule zeigt das Kind häufiger unspezifische körperliche Beschwerden wie Bauchweh oder ähnliches.
- Kind will nicht mehr in die Schule gehen, kommt oft zu spät, geht Aktivitäten mit Mitschülern aus

dem Weg.

- Kind erhält keine Einladungen zu Geburtstagen.
- Schüler bleiben nach Unterrichtsende oder in den Pausen länger im Klassenzimmer.
- Kind will nicht mehr mit dem Bus zur Schule fahren, es möchte von den Eltern in die Schule gefahren werden.
- Alpträume treten immer häufiger auf, das Kind ist müde und schläft schlecht.
- Kind beginnt zu stottern.
- Kind verliert angeblich immer wieder Geld (das Geld wird verwendet um die Täter zu bezahlen).

Wenn diese Verhaltensweisen beobachtet werden, sollte ganz vorsichtig nachgefragt werden. Manchmal können auch andere Ursachen dahinter stehen. Beispielsweise, dass die Eltern des Kindes oder Jugendlichen sich getrennt haben oder eine nahestehende Person gestorben ist (vgl. ebd. S. 27).

5.2 Der Täter

Das Täter- und Opfereisen liegt eng beieinander. Die Täter sind - nicht immer - aber mehrheitlich auch Opfer, sei es aufgrund der Gewalterfahrungen im familiären Bereich oder der eigenen Erfahrungen als Mobbingopfer. Wenn man die Persönlichkeiten der Täter miteinander vergleicht, lassen sich folgende Gemeinsamkeiten feststellen:

- Täter zeigen meist ein sehr impulsives Verhalten
- Aggressive Durchsetzung der eigenen Ziele steht im Vordergrund
- Ausübung von Macht wird als lustvoll empfunden
- Können potentielle Schwächen beim Opfer schnell erkennen, allerdings ist es ihnen nicht oder nur im begrenzten Maße möglich, sich in die Gefühlswelt des Opfers hineinzusetzen
- Sind sich ihrer eigenen Stärken bewusst
- Geben häufig an, das Opfer würde sie mit seinem Verhalten provozieren (dabei konnte gerade bei 20 % diese Tatsache durch Mitschüler bestätigt werden)
- Haben ein geringes Selbstwertgefühl
- Geringes Repertoire an Konfliktlösungsstrategien

Festzustellen ist, dass die Täter, genau wie die Opfer, an einem geringen Selbstwertgefühl leiden (vgl. ebd. S. 34).

Das beschriebene Verhalten des Täters kann unterschiedliche Ursachen haben. In den meisten Fällen liegt es an der fehlenden Wärme und Zuneigung im Elternhaus. Dazu kommen

machtbetonte Erziehungsmethoden sowie Ausübung körperlicher Gewalt durch die Eltern. Auch in einem Elternhaus, in dem keine Gewalt ausgeübt wird, sondern vielmehr keine Grenzen vorhanden sind, fehlt es dem Kind an Wärme und Zuneigung. Nicht nur Gewalt durch die Eltern kann das beschriebene Verhalten des Täters fördern, sondern auch die beobachtete Gewalt zwischen den Eltern. Der gewalttätige Vater oder eine andere gewaltausübende Person können als positiv bewertete Vorbilder Einfluss auf Verhalten von Kindern und Jugendlichen nehmen. Auch Lehrer haben eine Vorbildfunktion und können durch unangemessenes Verhalten, dazu beitragen, dass Mobbing entsteht oder sich verfestigt (vgl. ebd. S. 35).

Bei der Aufklärung sollte immer zwischen Tat und Täter unterschieden werden. Die genannten Ursachen sollen eine Hilfestellung darstellen, um sich besser in den Täter hinein zu versetzen. Die Strategie, wie mit einem Täter verfahren wird, sollte nicht auf Machtausübung basieren. Damit haben die Täter in ihrem Leben negative Erfahrungen gemacht und werden demnach nicht bereit sein Lösungsstrategien zur Aufhebung des Mobbings zu erarbeiten.

5.3 Die Mitläufer

Die Anzahl der Mitläufer ist unterschiedlich. Sie können auch als „Publikum des Täters“ bezeichnet werden, denn sie halten sich meistens in der Nähe auf, wenn das Opfer gemobbt wird. Dabei spielen sie eine bedeutende Rolle, denn sie verstärken den Täter in seinem Tun durch Lachen oder auch Anfeuern. Meist sind in dieser Gruppe ehemalige Mobbingopfer. Aus Angst selbst wieder in die Rolle des Opfers zu verfallen, unterstützen sie den Täter (vgl. Jannan 2009, S. 31)

5.4 Restliche Lerngruppe

Die Personen in dieser Gruppe sind vordergründig unbeteiligt und sind gegenüber der anderen bereits genannten Personen in der Überzahl. Vier Reaktionen können von dieser Gruppe ausgehen:

1. Sie sind fasziniert von den Übergriffen
2. Sie sind abgestoßen davon, wie mit der unterlegenen Person verfahren wird, trauen sich aber nicht einzugreifen, aus Angst selbst Opfer zu werden.
3. Die Situation wird falsch eingeschätzt und demnach greift niemand in die Situation ein.

4. In den seltensten Fällen ergreift ein engagierter Schüler Partei für das Opfer, meist jedoch ohne Erfolg.

6. Folgen von Mobbing

Mobbing macht Stress.

Wer gemobbt wird, gerät unter psychischen Stress. Stress entsteht, wenn wir glauben, mit dem, was um uns vorgeht, nicht umgehen zu können. Wir greifen auf drei elementare Verhaltensmuster zurück: Flucht, Kampf oder Totstellen (vgl. Berliner Anti-Mobbing-Fibel 2005, S. 12).

Der Körper reduziert nun seine Funktionen auf das Nötigste. Er aktiviert das Hormon Adrenalin, das mehrfach wirkt:

- Es schaltet die Verdauung ab, denn bei Gefahr muss man nicht essen. Die Folge ist das komische Gefühl im Magen.
- Es erhöht die Herzfrequenz, um dem Gehirn mehr Blut und Sauerstoff zuzuführen. Wir spüren ein vermehrtes Herzklopfen.
- Der Denkapparat wird abgeschaltet, massive Denkblockaden sind die Folge. Wir können uns nicht besinnen (blackout).
- Es schaltet das Immunsystem ab (gute Voraussetzung, um krank zu werden) (vgl. ebd.).

Mobbing hat oft gesundheitliche Beschwerden zur Folge, z. B. Kopfschmerzen, Magenbeschwerden, Schlafstörungen, allgemeine Störung des vegetativen [nicht beeinflussbaren] Nervensystems (vgl. ebd.).

Der Volksmund weiß, wie die Organe sprechen:

- sich den Kopf zerbrechen
- viel um die Ohren haben
- verbissen sein
- etwas nicht mehr sehen können
- die Luft bleibt weg
- die Nase voll haben
- schwer im Magen liegen
- herzerreißend
- die Galle läuft über

- auf die Nieren gehen
- unter die Haut gehen
- sich grün und blau ärgern
- weiche Knie bekommen
- Gänsehaut bekommen
- nicht zu Potte (Stuhle) kommen (vgl.ebd.)

Hält der Stress über Tage oder Wochen an, ist Krankheit die unvermeidliche Folge (vgl.ebd.). Deshalb sind wir als [Schülerinnen und Schüler sowie als] Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, aufmerksam zu sein (vgl.ebd.).

7. Lösungsideen

An dieser Stelle wird beabsichtigt darauf verzichtet, konkrete Methoden vorzugeben wie innerhalb von Mobbingvorfällen reagiert werden kann. Aus unserer Erfahrung heraus schränkt das die Kreativität der Personen ein. Vielmehr sollen wichtige Aspekte aufgezeigt werden, die innerhalb der Planung und Durchführung berücksichtigt werden müssen.

1. Aufklärung aller Beteiligten

Zu Beginn ist es von großer Bedeutung, dass alle Personen, die in der Schule vorzufinden sind, allgemein über das Thema informiert werden. Dabei ist es einerseits wichtig, ein allgemeines Verständnis von Mobbing mit den dazugehörigen Folgen und Ursachen herzustellen. Um das Verhalten von Tätern, Opfern und Mitläufern zu verstehen, ist es andererseits auch notwendig, die Rollen, die in Mobbingprozessen vorkommen, aufzuzeigen (vgl. Jannan 2009, S.39-64).

2. Veränderungen umsetzen

Es ist erstrebenswert, die Maßnahmen zur Reduzierung von Mobbing zu Beginn des Schuljahres einzuführen. Das heißt nicht, dass Mobbingvorfälle bis zu diesem Zeitpunkt nicht bearbeitet werden. Aber um allen Personen die Möglichkeit zu geben, sich auf die Veränderungen einzustellen und sich damit auseinander zu setzen, ist es positiv, den Beginn eines neuen Schuljahres zu nutzen.

Ein weiteres Verfahren ist die Gründung einer Arbeitsgruppe aus Eltern, Schülern und Lehrern. Innerhalb dieser Arbeitsgruppe werden konkrete Maßnahmen entwickelt, die mit den gegebenen Mitteln auch umsetzbar sind. Achtet bitte darauf, die Maßnahmen in kleinen

Schritten anzugehen, schließlich soll das Rad nicht neu erfunden werden, sondern „nur“ vernünftig drehen. Seid also nicht enttäuscht, wenn nicht alle Lehrer und Schüler von eurer Idee gleich begeistert sind. Das Denken in zu großen Schritten kann dazu führen, dass der Arbeitsaufwand zu umfangreich wird und wirkt frustrierend. Günstig wäre eine Aufteilung zwischen allen Beteiligten, also Eltern, Schülern und Lehrern. Hier liegt auch der richtige Ansatz, denn Mobbing kann dauerhaft nur verhindert werden, wenn Lehrer, Schüler und Eltern gemeinsam an der Erreichung der Ziele arbeiten. Neben den Entwicklungen von Ideen, wie an eurer Schule Mobbing verhindert werden kann, hat die Arbeitsgruppe auch die Aufgabe:

- Die Maßnahmen, die eingeführt wurden zu beobachten und zu dokumentieren.
- Die Maßnahmen zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern. (Einerseits in der Arbeitsgruppe, andererseits Befragungen von Nutzern nach Vor- und Nachteilen der Maßnahme)
- Beschlüsse oder Verabredungen, die innerhalb der Arbeitsgruppe getroffen wurden, für alle Personen der Schule ersichtlich machen. (Bsp. Einrichten eines Forums, wo möglicherweise auch die Personen, die nicht in der Arbeitsgruppe mitarbeiten, Ideen äußern können/ Aushänge in der Schule/ Veröffentlichung in der Schülerzeitung) (vgl. ebd.)

3. Der Schutz des Opfers steht an erster Stelle

Vor der Einführung aller anderen Maßnahmen, sollte der Schutz des Opfers an erster Stelle stehen. Wie bereits im Punkt 5 angesprochen wurde, fällt es den Opfern schwer, ihre Probleme an andere heranzutragen. Anfangs aus Scham, weil sie es alleine nicht können, später aus Angst vor den Tätern. Deshalb ist es wichtig, den Opfern in kleinen Schritten aus ihrer Anonymität heraus zu helfen. Beispielsweise könnte in der Schule, an einer unauffälligen aber schnell zugänglichen Stelle ein **Kummerkasten** aufgestellt werden. Mit Hilfe dieses Kastens könnten Opfer ihre Probleme schriftlich notieren und in diesen einwerfen. Eine bessere Variante ist das **Einrichten einer E-Mailadresse**. Hier wäre auch das „Im-Kontakt-bleiben“ gesichert. Eine optimale Maßnahme wäre, beide Sachen zur Verfügung zu stellen, damit auch Opfer, die keinen Computer zu Hause besitzen eine Möglichkeit haben, Kontakt mit euch aufzunehmen. Egal für welche Variante ihr euch entscheidet, wichtig ist, dass mindestens zwei Personen pro Maßnahme zuständig sein müssen.

Die **Einrichtung eines Beratungsraumes** wäre ebenfalls günstig, um Mobbingvorfälle zu bearbeiten. In diesem könnten Konflikte zwischen Opfer und Täter besprochen werden. Auch die Opfer bzw. die Täter als Einzelperson haben dort die Möglichkeit, von einer Person beraten zu werden. Diese Räumlichkeit sollte schalldicht, nicht einsehbar und für jeden leicht zu erreichen sein. Eine Person müsste hier bestimmt werden, die sich zutraut, in Konflikten zu schlichten, die aber auch eine gewisse Beratungskompetenz besitzt (vgl. ebd.).

4. Weitere Maßnahmen

Weitere Maßnahmen könnten an eurer Schule installiert werden:

- Es müssten auf der Ebene der Klasse sowie der Schule gemeinsame Regeln entwickelt werden, mit entsprechenden Absprachen, wie ihr mit Regelverstößen umgehen wollt. Jeder muss mit diesen Regeln einverstanden sein. Demnach ist es wichtig, nach der Formulierung der Regeln alle (auch die Lehrer) danach zu fragen, ob sie mit diesen Absprachen einverstanden sind (Bsp.: mittels einer Unterschrift). Bei dem Umgang mit Regelverstößen müsst ihr bedenken, dass machtbetonte Reaktionen, angesichts der Defizite der Täterpersönlichkeit, auf Gegenwehr stoßen und zum Boykott eurer Arbeit führen können. Grundsätzlich sollte gelten: „Helfen statt Strafen“. Vielmehr sollten erfolgreich umgesetzte Vereinbarungen belohnt werden.
- Die Pausenaufsicht muss verstärkt oder falls, noch nicht vorhanden, eingeführt werden. Untersuchungen haben ergeben, dass weniger Mobbingvorfälle auftreten, wenn eine große Aufsicht vorhanden ist.
- Ein gut ausgestatteter und attraktiver Schulhof reduziert die Langeweile und führt zu geringeren Mobbingübergriffen.
- Um das Thema Mobbing in das Bewusstsein aller Beteiligten zu bringen, könnte eine Befragung zum Thema „Mobbing an unserer Schule“ oder „Gewalt an unserer Schule“ durchgeführt werden.
- Mobbing oder Gewalt könnte in verschiedenen Unterrichtsfächern aufgegriffen werden. (Wo kann Mobbing im Sportunterricht, Deutschunterricht etc. auftreten?)

Es handelt sich hierbei lediglich um Vorschläge. Sicherlich habt ihr viele andere kreative Ideen, wie an eurer Schule Mobbing reduziert werden kann (vgl. ebd.).

8. Feedback

Das Feedback (vgl. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Feedback.shtml>) ist eine Gesprächsform, anderen etwas darüber zu sagen, wie ich sie sehe bzw. zu

lernen, wie andere mich sehen. [...] Jeweils am Ende einer Arbeitssitzung, einer Gruppenarbeit oder auch einer Präsentation kann dieser Austausch stattfinden, um aus konkreten Erlebnissen zu lernen und [...] Präsentationsverhalten zu verbessern. [...] (vgl. ebd.)

Gutes Feedback bezieht sich immer auf hilfreiche Verhaltensweisen aber auch auf störende. [...] (vgl. ebd.)

Allerdings ist es keine einfache Angelegenheit, Feedback zu geben oder zu nehmen. Es kann manchmal weh tun, peinlich sein, Abwehr auslösen [...] [Es ist daher sehr wichtig, beim Feedback] bestimmte Regeln ein[zu]halten (vgl. ebd.).

Eine Rückmeldung sollte daher sein...

- möglichst beschreibend, nicht wertend. [...]
- konkret (auf begrenztes Verhalten bezogen), nicht allgemein (auf die ganze Person) [...]
- brauchbar [...]
- klar und genau formuliert [...]
- sachlich richtig [...] (vgl. ebd.)

Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

9. Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

Nachfolgend findet ihr ein Beispiel für die Durchführung eines Anti-Mobbing-Workshops. Der Workshop ist in verschiedene thematische Blöcke gegliedert, mit denen ihr vielleicht auch in Doppelstunden im Unterricht arbeiten könnt. Wichtig ist, dass ihr für die einzelnen Blockteile untereinander Verantwortlichkeiten zuteilt (z. B.: Anne begrüßt die Schüler und stellt den Ablaufplan vor, Michael erarbeitet die Regeln, Maxi erklärt das Kennenlernspiel usw.). So könnt ihr euch einerseits individuell auf eure Parts vorbereiten, andererseits aber auch als „Experten-Team“ vor der Klasse bzw. euren Mitschülern agieren. Vergesst bei einem solchem Workshop nicht, sowohl ausreichend Zeit für Gruppendiskussionen aber auch genügend Zeit für Pausen einzuplanen. Achtet außerdem darauf, dass die von euch erarbeiteten Regeln ihre Anwendung finden. Überlegt euch ggf., wie ihr mit Regelverstößen umgeht. Die Arbeitszeiten, die ihr in der untenstehenden Tabelle findet, sind Empfehlungen von uns, ihr könnt sie natürlich nach Belieben verkürzen oder verlängern. Fragt eine Lehrkraft um Rat, wenn ihr euch bei etwas unsicher seid.

Und nun viel Spaß beim Lesen, Planen und Durchführen!

Block 1: Was ist Mobbing?

- Sensibilisierung für das Thema
- Fallbeispiele und Diskussionen
- Definition und Merkmale von Mobbing

Zeit	Aktion	Material
10 min	<ul style="list-style-type: none">• Begrüßung• Vorstellung des Ablaufplan• Gemeinsame Regeln erarbeiten	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none">• Vorstellungsrunde• Kennenlernspiel	
30 min	<ul style="list-style-type: none">• Rallye (siehe 10.2.1) zum Einstieg• Gruppenbildung durch Abzählen• jew. Darstellung der Gruppenergebnisse auf Flipchart	Aufgabenstellung für die Rallye, Flipchartblätter, Eddings
30 min	<ul style="list-style-type: none">• Vorstellung der Rallyeergebnisse im Plenum	

Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

30 min	<ul style="list-style-type: none"> Fallbeispiel Daniel (siehe 10.2.2) vorstellen Fragen an die Gruppe stellen: Sind ähnliche Situationen bekannt? Gefühle der betroffenen Personen Wie geht es den Beobachtern und dem Täter? 	Fallbeispiel, Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> Definition -Mobbing- (siehe 3.) gemeinsam erarbeiten 	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> Darstellung des Phasenprozesses von Mobbing (siehe 4.) dazu vorher eine Übersicht für die Gruppe vorbereiten 	
5 min	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung dieses Blocks 	

Block 2: Erfahrungen mit Außenseitern und Mobbing

- Mobbing: Täter – Opfer – Mitläufer
- Folgen von Mobbing

Zeit	Aktion	Material
15 min	<ul style="list-style-type: none"> Burgspiel (siehe 10.3.1) 	
10 min	<ul style="list-style-type: none"> Auswertung des Burgspiels 	Flipchartblätter, Eddings
20 min	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungsaustausch mit Außenseitersein und Mobbing im Plenum 	Flipchart und Eddings
30 min	<ul style="list-style-type: none"> Gruppenarbeit zu den Themen (siehe 10.5): Opfer Täter Mitläufer 	Textgrundlage und Aufgabenstellungen für die jeweiligen Gruppen, Flipchartblätter, Eddings
30 min	<ul style="list-style-type: none"> Vorstellung des Erarbeiteten im Plenum 	Flipchartblätter, Eddings
5 min	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung dieses Blocks 	

Block 3: Mobbing und Gefühle

- Wie fühlt man sich, wenn man gemobbt wird?
- Was können wir tun (in unserer Funktion als Klassensprecher und Streitschlichter)?

Zeit	Aktion	Material
5 min	<ul style="list-style-type: none"> Brainstorming: Gefühle 	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsblatt „Diese Gefühle gehören zu mir“, danach Partnergespräch (siehe dazu Arbeitsblatt aus dem Workshop) 	Arbeitsblätter
10 min	<ul style="list-style-type: none"> Ignoranzspiel 	

Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

10 min	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung des Ignoranzspiels 	Flipchartblätter, Eddings
20 min	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärung der Folgen von Mobbing (siehe 6.) • Ggf. dazu Erfahrungsaustausch in der Gruppe 	Flipchartblätter, Eddings
20 min	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion in der Gruppe: Was wünschen wir uns von den Lehrern, Mitschülern und Eltern? • Wünsche dabei für alle sichtbar notieren 	Flipchartblätter, Eddings
5 min	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung dieses Blocks 	
30 min	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiele anhand verschiedene Konflikte(siehe 10.6) 	

Block 4: Was tun gegen Mobbing?

- Handlungsmöglichkeiten in der Klasse
- Handlungsmöglichkeiten in der Schule

Zeit	Aktion	Material
15 min	<ul style="list-style-type: none"> • „Gemeinsam sind wir stark“ (siehe 10.7.) 	Stöcke, Kreppband, Edding, Faden, Flipchartblätter, Eddings
30 min	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit: Anfertigung einer Schulskizze • Fragestellung dabei: Wo besteht die Gefahr von Mobbingübergriffen in unserer Schule und auf unserem Schulgelände? Durch welche Maßnahmen könnten wir sie verhindern? 	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Gruppenarbeitsergebnisse im Plenum • Lösungsvorschläge sammeln 	Flipchartblätter, Eddings
20 min	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion der Lösungsvorschläge aller im Plenum • Allein und anschließend in der Gruppe konkrete Ideen für eine Anti-Mobbing-Strategie an der Schule entwickeln und notieren 	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none"> • Planung im Plenum: Kennen wir Menschen, die uns bei der Entwicklung einer Anti-Mobbing-Strategie unterstützen können? Wie können wir dabei mit Schülern, Streitschlichtern, Lehrern und Eltern zusammen arbeiten? 	Flipchartblätter, Eddings

Block 5: Konkrete Zukunftsplanung und Feedback

- Transfer: Was nehmen wir mit in unsere Schule und unsere Klasse?
- Vornahmen für die weitere Entwicklung
- Feedback

Ablaufplan für einen Anti-Mobbing-Workshop

Zeit	Aktion	Material
60 min	<ul style="list-style-type: none">• Gruppenarbeit: Plakatgestaltung zu folgenden Themen:• Definition Mobbing• Täter-Opfer-Mitläufer• Handlungsmöglichkeiten• Transfer: Was nehmen wir vom Workshop in die Schule und unsere Klassen mit? (Ergebnissicherung)	Tonpapier, Scheren, Stifte, Bastelmaterial, Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none">• Vorstellen des Plakats im Plenum• Weitere Schritte für die Zukunftspläne (z. B. die Durchführung eines „Fair-bringt-mehr“-Tages an der Schule, Einführung von Klassenpaten etc.)	Flipchartblätter, Eddings
15 min	<ul style="list-style-type: none">• Feedback mit der gesamten Gruppe (siehe 10.8.1-10.8.5), dazu Notizen auf dem Flipchart machen• Verabschiedung	Flipchartblätter, Eddings

10. Methoden

In diesem Methodenteil findet ihr praktische Tipps zur Ausgestaltung eurer Arbeit. Zusammengefasst wurden hier Hinweise...

- zur Kennenlernphase und zum Einstieg (Kennenlernspiele, Regeln, Ablauf- und Zeitplan)
- zur Definition von Mobbing (Rallye und das Fallbeispiel „Daniel“)
- verschiedene Gruppenarbeiten und Übungen zu den Themen Phasen und Ursachen des Mobbing sowie zu Gefühlen
- zu Mobbing-Rollenspielen
- zum Feedback.

Diese Hinweise sind zur Anregung für euch gedacht. Ihr könnt die Übungen natürlich individuell verändern oder euch eigene Aufgaben, Spiele usw. ausdenken.

10.1 Kennenlernphase und Einstieg

Im ersten Methodenteil findet ihr Hinweise zu Gestaltung des Einstiegs in einen Workshop. Günstig für den Einstieg ist es, wenn alle im Kreis sitzen und gleichermaßen auf die Tafel/die Flipchart schauen können. Ein guter Anfang mit Begrüßung, Vorstellungsrunde, Regeln usw. dauert ca. 1-1,5 Stunden.

10.1.1 Zipp - Zapp

Zeit:	ca. 15 min
Anzahl der Personen:	mind. 10 Personen
Material:	--
Verwendung:	Kennenlernen

Alle sitzen im Stuhlkreis. Einer ist in der Mitte. Dieser zeigt auf einen Mitspieler und sagt Zipp oder Zapp. Bei Zipp muss der Namen des linken Spielers, bei Zapp muss der Name des rechten Spielers genannt werden (kann auch mal getauscht werden). Wenn der Angesprochene diesen Namen nicht innerhalb von 3-4 Sekunden genannt hat, dann muss dieser in die Mitte. Sagt der Spieler in der Mitte Zipp-Zapp müssen sich alle einen neuen Platz suchen. Wer keinen findet, muss in die Mitte.

10.1.2 Was-wäre-wenn-Spiel

Zeit:	15 – 30 min.
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Zettel und Stifte
Verwendung:	Kennenlernen

Der Teamleiter nennt einen Satz: „Was wäre, wenn ich bei Günter Jauch 1 Mio. Euro gewinnen würde, dann würde ich...“ Jeder schreibt nun die Vervollständigung des Satzes auf. Anschließend werden alle Zettel eingesammelt, gemischt und verteilt. Jeder liest den Satz des erhaltenen Zettels vor. Es wird nun erraten, wer den Satz geschrieben hat.

10.1.3 Wahr oder falsch

Zeit:	15 – 30 min.
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	--
Verwendung:	Kennenlernen

Jedes Gruppenmitglied macht zu verschiedenen Eigenschaften (Hobby, Schule, Freund/Freundin, Urlaub, Erlebnis, ...) je eine Aussage über sich. Eine Aussage ist falsch, die anderen Aussagen stimmen. In der gemeinsamen Vorstellungsrunde stellt sich jeder vor, und die anderen müssen erraten, was nun die falsche Aussage ist. Der tiefere Sinn in diesem Spiel ist, dass die Teilnehmer bereit sind, etwas von sich preiszugeben.

10.1.4 Zum wem passt der Luftballon?

Zeit:	15 min.
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Luftballons und Eddings
Verwendung:	Kennenlernen

Jedes Gruppenmitglied erhält einen Luftballon, bläst ihn auf und schreibt den Namen auf den Ballon. Anschließend werden alle Luftballons in der Luft verteilt und fliegen umher. Bei

Methodenteil – Kennenlernphase und Einstieg

Stopp schnappt sich jeder einen Luftballon und bringt den Luftballon zu demjenigen, dessen Namen darauf steht.

10.1.2 Regeln

Gemeinsame Regeln sind für ein produktives und harmonisches Miteinander-Arbeiten unentbehrlich. Sie sollten ausreichend Spielraum lassen, sich im Workshop frei zu entfalten, mit plötzlichen Änderungen umzugehen und auf die Stimmung der Gruppe flexibel zu reagieren. Andererseits sind Regeln auch notwendig für eine Strukturierung des Workshops bzw. der Unterrichtsstunde.

Regeln für die Gruppe können z. B. sein:

- Wir hören einander zu und lassen uns ausreden.
- Wir akzeptieren die Meinung des anderen.
- Wir sind höflich und freundlich im Umgang miteinander.
- Wir beginnen pünktlich und hören pünktlich auf.

Die Regeln können an der Tafel oder am Flipchart gesammelt und dann, wenn alle mit ihnen einverstanden sind, unterschrieben werden.

Falls es zu (wiederholten) Regelverstößen kommen sollte, liegt es in der Entscheidung der Teamer, wie damit verfahren wird und welche Konsequenzen folgen. Es ist hierbei allerdings von besonderer Bedeutung, sofort auf den Regelverstoß zu reagieren. Ggf. müssen, mit Einverständnis aller, die Regeln geändert werden.

10.1.3 Ablauf- und Zeitplan

Die Vorstellung des Ablauf- bzw. Zeitplans steht i.d.R. am Anfang eines jeden Workshops. Er enthält in groben Stichpunkten, wann welches Thema bearbeitet wird. Günstig dafür ist es, das Ganze für alle sichtbar in Tabellenform zu präsentieren, z. B.:

8:00-9:00 Uhr	Gemeinsames Kennen lernen
9:00-9:30 Uhr	Brainstorming zum Thema Mobbing
9:30-10:00 Uhr	Frühstückspause
10:00-11:30 Uhr	Gruppenarbeit und Rollenspiele

Methodenteil – Definition von Mobbing

Ein solcher Ablaufplan ist wichtig für das Plenum, weil es so weiß, was auf sie zukommt und wann Pausen eingeplant sind. Er sollte während des gesamten Workshops immer gut sichtbar sein.

10.2 Definition von Mobbing

Um eure Mitschüler bzw. Zuhörer an das Thema Mobbing heranzuführen, ist es sinnvoll, sie zunächst dafür zu sensibilisieren und anschließend gemeinsam eine Definition für den Mobbingbegriff zu entwickeln, mit der ihr dann im weiteren Verlauf arbeiten könnt. Die Ideensammlung kann zum Beispiel mit einer Rallye und/oder einem Fallbeispiel durchgeführt werden.

10.2.1 Rallye

Bei der Rallye teilt ihr die Klasse in drei Gruppen auf. Jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt mit folgenden drei Aufgabenstellungen:

1. Versucht, zu jedem Buchstaben, der unten aufgelistet ist, einen Begriff zu finden, der zum Thema Mobbing passt! Dabei ist es uninteressant, ob der Buchstabe den Anfangs- oder Endbuchstaben bildet oder in der Mitte des Wortes steht.

Bsp.: Mobbing beginnt mit dem Buchstaben **M**, ein möglicher Begriff, der dazu passt wäre **M**obber, Beschi**M**pfung usw.

_____ M _____

_____ O _____

_____ B _____

_____ B _____

_____ I _____

_____ N _____

_____ G _____

Methodenteil - Feedbackmethoden

Ergebnisse könnten sein:

- Menschenverachtung, Opfer/Ohnmachtsgefühl, Beschimpfung, Beschissen, Ignoranz, hänseln, Gewalt/Gleichgültigkeit
- DummMachen, Opfer, belachen, beleidigen, beschimpfen, BedrohUNg, Gefahr
- Emotionen, Opfer, Beleidigung, Bedrängnis, ausschließen, Unterdrückung, Gewalt

2. Mobbing beinhaltet verschiedene Formen von Gewalt. Welche Gewalthandlungen sind euch aus eigenen Erfahrungen, Beobachtungen oder Erzählungen bekannt? Schreibt eure Ideen auf!

Ergebnisse könnten sein:

- Schlagen, Treten, Ignorieren, Ausgrenzen, Hänseln, Verachtung, fiese Spitznamen, Sachbeschädigung, z.B.: Federmappe wegnehmen, Erpressen
- Physische Gewalt, Psychische Gewalt, Verbale Gewalt

3. Sicherlich habt ihr den Begriff „Mobbing“ schon des Öfteren gehört. Nur was bedeutet Mobbing für euch? Was fällt euch zuerst ein, wenn ihr dieses Wort hört?

Methodenteil – Definition von Mobbing

Ergebnisse könnten sein:

- Traurigkeit, Hänkeln, Gewalt, Beschimpfungen, Ausgrenzen
- Asymmetrisches Verhältnis (ungleiches Machtverhältnis, da Anzahl der Täter größer als Anzahl der Opfer)
- Ausgrenzung, Massives Beleidigen, Gewalt, Mutproben, Eltern, sozialer Hintergrund

10.2.2. Fallbeispiel „Daniel“

Das Fallbeispiel, mit dem ihr in der Klasse arbeiten wollt, könnt ihr euch selber aussuchen.

Ihr könnt euch eins ausdenken oder auch auf eigene Erfahrungen zurückgreifen. Wichtig ist, dass die Personen, die darin vorkommen, auf jeden Fall anders benannt werden.

Ihr könnt das Fallbeispiel jedem Schüler der Klasse austeilen und es vorlesen lassen. Im Anschluss stellt ihr folgende Fragen:

1. Sind euch ähnliche Situationen bekannt?
2. Wie könnten sich die beteiligten Personen fühlen?
3. Wie geht es dem Opfer/dem Täter?

Diese werden dann im Gespräch mit der Klasse besprochen und die Antworten an der Tafel notiert.

Fallbeispiel „Daniel“:

DANIEL, 11 Jahre: Opfer, Anstifter oder Täter?⁵

Als Daniel 4 Jahre alt war, ging die Ehe seiner Eltern nach langen Streitereien zu Ende. Der Vater hatte nicht nur seine Frau, sondern auch die Kinder immer wieder geschlagen. Daniel und seine 2 Jahre jüngere Schwester leben seit der Trennung und Scheidung bei der Mutter in deren eigener Wohnung. Die Mutter arbeitet ganztags an der Kasse. Daniel sieht die Eltern des Vaters unregelmäßig und diesen selbst nur selten. Er will mit seinen Kindern nichts (mehr?) zu schaffen haben. Ab und zu gibt es zwar mal ein Geschenk, aber keine gemeinsamen Tätigkeiten, keine Feste, keine Besuche. Die Mutter bemüht sich, die Kinder gut zu versorgen, es fehlt ihnen materiell an nichts. Daniel hat seinen Fernseher, eine

⁵ Quelle: Handreichung - Herausforderung Gewalt. Programm Polizeiliche Kriminalprävention. URL: www.polizei-beratung.de/.../Handreichung+-+Herausforderung+Gewalt.pdf (letzter Zugriff: 15.6.09)

Methodenteil - Feedbackmethoden

dazugehörige Telespielkonsole, Videorecorder, Flipper, das jeweils neueste Fahrrad und täglich Taschengeld bis zu 5 Euro. Die Mutter nimmt ihre Erziehungsaufgabe zwar ernst, sie fühlt sich aber ganz unsicher, was nun eigentlich richtig ist, wie sie sich verhalten und wie sie auf Daniels Verhalten reagieren soll. Sie kommt oft mit sich selbst nicht klar und fühlt sich „hoffnungslos an die Kinder gebunden, für die ich die alleinige Verantwortung nicht mehr los werde“.

Eines Tages drückte sich Daniel nach Schulschluss noch im Klassenzimmer und im Schulgebäude herum und vertraute schließlich dem nachfragenden Klassenlehrer an, dass er nicht nach Hause gehen könne, weil draußen Kumpels auf ihn warten, die ihn zusammenschlagen wollten. Ein Umweg hätte auch keinen Sinn, denn spätestens vor der Haustür wäre er dann fällig. Der Lehrer brachte ihn nach Hause und von dort zur Arbeitsstelle der Mutter, die sich für ein erstes Gespräch freinehmen konnte. Sie erfuhr von ihrem Sohn eine ganze Reihe von Neuigkeiten. Im Laufe dieses Gesprächs, dem weitere folgen sollten, deutete sich bereits an, dass sich Daniel in kaum mehr übersehbare Sach- und Geldleistungsverpflichtungen hatte verwickeln lassen – meist nach demselben Grundmuster: „Darf ich mitmachen? Ich gebe dir auch was dafür.“ Wenn er mitspielte, wurde zuvor ausgemacht, dass der Verlierer allen anderen etwas zu zahlen oder zu besorgen hatte – Daniel war stets der Verlierer. Seine Kumpels waren nicht nur älter, größer und geschickter, sie waren auch cleverer und verstanden die Vorgänge so zu richten, dass sie selbst beim Eintreiben ihrer Siegesprämien kaum angreifbar waren – immer hatte es Daniel ja so gewollt, wie es dann kam. Auch dass er immer wieder geschlagen wurde, hatte er angeblich sich selbst zuzuschreiben, weil er zuerst angegriffen oder jemanden übel beleidigt und bedroht habe. Unter dem mehrfachen Druck (Isolierung, Furcht vor Entdeckung, Verfolgung, Schläge) zahlte Daniel über mehr als ein Jahr lang von seinem Taschengeld, vom Verkauf seiner teuren Spielsachen und Geräte, aber auch von Geld, das er zu Hause weggenommen oder vom Sparbuch seiner Schwester abgehoben hatte. Für die Mutter erklärten sich jetzt allmählich ungeklärtes Verschwinden und Verbleib von längst vermissten Dingen, sie zeigte sich sehr enttäuscht von ihrem Sohn, der sie nicht nur belogen, sondern auch bestohlen und betrogen hatte. Und dies, obwohl sie schon längere Zeit ihren Wohnbereich (Wohn- und Schlafzimmer) mit Schlüssel und Steckschloss abgesperrt hatte, nachdem Daniel einige Male unerlaubt den

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

Fernseher der Mutter benützt und dabei wohl Unordnung gemacht hatte. Es stellte sich auch heraus, dass er schon seit mehreren Wochen nicht mehr zu den Eltern des Vaters durfte („... solange du uns bestiehlst, kommst du nicht zu uns herein“), obwohl er sich immer wieder für einen Tag an den Besuchswochenenden angeblich dorthin begab.

Wie könnten sich die beteiligten Personen fühlen?

- Daniel: - Opfer und Täter zugleich
 - ängstlich, einsam, hilflos
 - fühlt sich bedroht
 - fühlt sich wegen seines Geldes sicher
- „Freunde“: - stark, überlegen, selbstsicher
- Mutter: - verletzt, enttäuscht, unsicher, einsam, hilflos
- Vater: - gleichgültig, desinteressiert
- Lehrer: - mitleidig, hilfsbereit
- Schwester: - ausgenutzt, geschlagen

10.3 Phasen und Ursachen von Mobbing

Phasen und Ursachen des Mobbing lassen sich mit verschiedenen Methoden verdeutlichen. Unabhängig davon, welche Übung ihr durchführt, ist es sehr wichtig, diese im Nachhinein mit der Klasse auszuwerten und auf die Ebene des Mobbing zu übertragen.

10.3.1 Burgspiel

- Zeit:** ca. 20 min
- Anzahl der Personen:** max. 25
- Material:** --
- Verwendung:** um Gefühle zu verdeutlichen

Die Spieler werden in zwei Gruppen geteilt. Eine Gruppe verlässt den Raum. Die andere Gruppe stellt eine Burg dar, sie stellen sich im Kreis eng beisammen auf. Gemeinsam vereinbaren Sie eine Handlung (etwa kitzeln oder massieren eines bestimmten Mitspielers an einer bestimmten Stelle), durch die ein Angreifer in die Burg eindringen kann. Dies kann auch

Methodenteil - Feedbackmethoden

ein bestimmtes Wort sein. Wenn die Eintrittsmöglichkeit vereinbart wurde, darf die „Angreifer“-Gruppe den Raum wieder betreten und versuchen, die Burg zu stürmen. Schafft sie das, werden die Rollen getauscht.

Auswertung des Spiels und Übertragung auf die Mobbing-Ebene (Beispiele):

- Burg = Gruppe
- Handlung = Schlüssel, um in die Burg hinein zu kommen
- Gefühle der einzelnen Beteiligten können sein: verarscht, ausgeschlossen
- Täter: die, den Schlüssel nicht gefunden haben bzw. diejenigen, die die Burg bilden und andere nicht einlassen
- Berührungängste: man könnte schwul sein

10.4 Mobbing und Gefühle

Den meisten Tätern fällt es sehr schwer, sich in die Lage eines Opfers hinein zu versetzen. Deshalb ist es immer wichtig, Übungen durchzuführen, in denen Gefühle, die mit dem Opferdasein verbunden sind, erlebt werden können. Euch muss bewusst sein, solche Spiele sind stets mit negativen Gefühlen verbunden, so dass ihr den Teilnehmern die Möglichkeit geben müsst, über ihre Gefühle innerhalb der Situation zu sprechen.

10.4.1 Ignoranzspiel

Zeit:	ca. 30 min.
Anzahl der Personen:	ab 12 Personen
Material:	Flipchart und Edding für die Auswertung
Verwendung:	um die Gefühle von den Opfern zu verdeutlichen

Bevor ihr das Spiel erklärt, müsst ihr euch drei freiwillige Personen suchen, die den Raum verlassen. Gut wäre, wenn ein Teamer den Raum mit verlässt. Anschließend teilt ihr die große Gruppe in drei Kleingruppen. Jede Gruppe soll sich ein Gesprächsthema suchen, über das sie die nächsten 10 Minuten ohne Probleme erzählen kann. Erklärt weiter, dass ihr gleich eine Person, die draußen vor der Tür steht, herein holt. Die Aufgabe jeder Kleingruppe ist es, denjenigen zu ignorieren und über das festgelegte Thema zu sprechen, egal, was dieser tut. Vereinbart ein gemeinsames Zeichen, woran ihr erkennt, dass das Spiel beendet ist. Die Person, die das Opfer gespielt hat, soll sich nun in eine Ecke setzen und das nächste

Geschehen beobachten ohne etwas zu sagen. Diese Prozedur wird solange weiter geführt, bis alle draußen stehenden Personen einmal die Rolle des Opfers durchleben durften.

Anschließend werden die „Opfer“ nach ihren Gefühlen und ihren Beobachtungen in der Situation befragt. Die Abschlussfrage wird an die Kleingruppen gestellt: Wie habt ihr euch in der Situation gefühlt?

10.5 Täter, Opfer, Mitläufer

Den Themenkomplex „Täter, Opfer, Mitläufer“ ist ebenso vielfältig praktisch umsetzbar wie der der Phasen und Ursachen. Besonders geeignet sind Textarbeiten (s.u.) und Rollenspiele (siehe 8.5).

10.5.1 Gruppenarbeit

Auf den folgenden Seiten findet ihr eine Übung zur Bestimmung der Rollen innerhalb des Mobbingprozesses. Ihr könnt sie als einzelne Arbeitsblätter zu den Rollen Täter, Mitläufer und Opfer mit jeweiligen konkreten Aufgabenstellungen gestalten.

Gruppenarbeit: Täter

Mein Name ist Thomas und ich gehe in die 5. Klasse. Dort bin ich der absolute Überflieger. All meine Klassenkameraden lieben mich. So gut wie ich aussehe, ist das ja auch kein Wunder. Sportlich, groß, modisch und immer gut gestylt. Auf Markenklamotten lege ich großen Wert. Manche Leute in meiner Klasse rennen mit solchen alten Lumpen aus dem Supermarkt herum. Die gehören definitiv nicht zu meinem Freundeskreis. Das beste Beispiel ist Karsten. Ein absoluter Streber, der immer alles besser weiß. Wie der immer herum läuft, lange Haare und dann noch die Klamotten. Wahrscheinlich aus dem Roten Kreuz. Letztens habe ich ihn in der kleinen Pause mit meinem Oberkörper gegen das Treppengeländer gedrückt, so dass ihm die Luft weg geblieben ist. Natürlich kam gerade in diesem Moment Herr Bauer vorbei. Aber ich konnte ihm verklickern, dass es sich nur um ein Kräftemessen handelte. Damit Altkleider-Karsten den Mund hält habe ich ihn gleich noch das Knie in den Brustkorb gerammt. Der wird bestimmt sowieso wieder petzen, wie immer. Er kann es aber nicht beweisen, denn Marco und Benjamin halten immer zu mir. Der Rest der Klasse hat so viel Angst vor uns, dass die auch die Klappe halten. Alle kennen Dirk aus der neunten Klasse. Dirk ist noch viel cooler als ich. Leute die ihm nicht passen, werden sofort vermöbelt. Wenn

Methodenteil - Feedbackmethoden

ich ein Problem habe, kann ich sofort zu ihm gehen und er klärt alles Weitere. Wenigstens einer, der sich für meine Probleme interessiert. Meine Alten kümmern sich einen Dreck um mich. Die sind sowieso nie zu Hause. Hat natürlich auch sein Gutes, denn ich kann kommen und gehen wann ich will. Außerdem kann ich ungehindert Filme anschauen.

Fragen zum Text:

1. Welche Beziehung hat Thomas zu seinen Eltern?
2. Wie würdet ihr Thomas beschreiben?
3. Was bestärkt Thomas in seinem Verhalten gegenüber Karsten?

Ergebnisse könnten sein:

1. Eltern:

- sind nicht für ihn da
- Aufmerksamkeit durch Geld /Gewissensbefriedigung
- keine Ahnung von seinem Leben
- unachtsam

2. Thomas:

- arrogant
- selbstüchtig
- stärker durch Geld/ bekommt alles von seinen Eltern
- überheblich
- gewalttätig
- aggressiv
- rücksichtslos
- intolerant
- Angst (nur groß in der Gruppe)

3. Verhalten gegenüber Karsten:

- Verhalten der Freunde
- anderen Mitschüler sagen nichts weil sie Angst haben
- „negatives“ Beispiel von Größeren und Älteren
- Eltern bringen ihn nichts bei, keine Vorbilder

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

Gruppenarbeit: Opfer

Hallo, mein Name ist Anna. Ich besuche die 6. Klasse eines Gymnasiums. In meiner Klasse geht es mir nicht gut. Immer sagen mir die anderen: „Hoffentlich fliegst du bald von der Schule.“ – „Wir wünschen dir, dass du von der Schule fliegst.“ – „Du bist ja behindert.“ Im Sportunterricht, in der Umkleide rufen sie, obwohl ich mich immer ganz gründlich wasche: „Du stinkst.“ Einmal musste ich, weil ich im Unterricht wütend auf eine Beleidigung reagiert habe, zu meiner Klassenlehrerin. Als ich zurück in den Klassenraum kam, rief einer: „Na hast du jetzt endlich einen Tadel?“ Alles lachte, mein Englischlehrer auch. Wenn ich im Unterricht was Falsches sage, werde ich ausgelacht. Im Deutschunterricht habe ich einen Aufsatz vorgelesen, und der Lehrer hat mich sogar gelobt. Danach rief aber einer laut durch die Klasse: „Das hat doch deine Mutter geschrieben.“ – „Das habe ich selbst geschrieben“, antwortete ich. „Dann hast du das geschrieben, nachdem deine Mutter dir alles gesagt hat.“ Ich wurde so wütend, dass ich meinen Tisch weggeschoben habe und den anderen Tisch auch. Daraufhin sagte meine Deutschlehrerin, die mich vorher gelobt hatte: „Du bist hyperaktiv dumm!“ Ich habe dann beschlossen, mir nichts mehr gefallen zu lassen. Wenn mich einer in der Stunde geärgert hat, bin ich laut geworden und habe immer gefragt: „Findest du das komisch? Was soll das denn schon wieder?“ Mein Englischlehrer, der nie was sagt, wenn ich geärgert werde, sagte dann zu meiner Mutter am Elternsprechtag: „Anna nervt mich schon.“ Zu mir selbst hat er vorletzte Woche, als ich mich wieder beschwert habe, im Türrahmen gesagt: „Du kotzt mich an.“ Das war ganz leise. Das hat keiner sonst gehört. Aber nach der letzten Englischstunde rief er mich nach vorne, und sagte, so dass es alle hören konnten: „Nerv mich nicht so. Du hast dich verändert! Ich kann die anderen verstehen!“ Bestimmt habe ich mich auch wirklich verändert. Aber ich kann das alles nicht mehr aushalten. Bitte helfen Sie mir!

Aufgaben zum Text:

1. Beschreibt Annas Situation!
2. Wie fühlt sich Anna?
3. Wie würdet ihr Anna beschreiben?
4. Was steckt eurer Meinung nach hinter dem Verhalten der Lehrer?

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

Ergebnisse könnten sein:

1. Annas Situation:

- ist Mobbingopfer
- bekommt keine Hilfe (Lehrer, Schüler)
- droht furchtbares

2. Gefühle von Anna:

- einsam
- hilflos
- Missverstanden vom Lehrer
- verzweifelt
- bedroht -> aggressiv

3. Anna:

- tut keinem etwas
- lässt alles in sich sacken (introvertiert)
- fühlt sich im Stich gelassen

4. Verhalten der Lehrer:

- interessiert sich nicht für die Probleme von Anna
- hat Angst vor Schüler
- nimmt die Lage von Anna nicht ernst

Gruppenarbeit: Mitläufer

„Hi! Ich heiße Maria und habe vor kurzem erst die Schule gewechselt. Dort wurde ich von meinen Mitschülern immer nur gehänselt, weil ich etwas dicker bin. In meiner neuen Schule habe ich endlich eine Freundin. Das Problem ist nur, dass meine beste Freundin ein Mädchen in meiner Klasse mobbt. Sie beschimpft das Mädchen und nimmt ihr ihre Sachen weg. Immer wieder sehe ich, wie das Mädchen allein rumsteht. Sie sieht oft traurig aus. Ich würde gerne zu ihr hingehen und mit ihr reden, aber meine beste Freundin will das nicht. Es ist jetzt so, dass ich auch angefangen habe, das Mädchen zu mobben. Ich will das eigentlich gar nicht, aber meine beste Freundin wäre sonst sauer auf mich. Wegen dem Mobben hab ich schon ein

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

richtig schlechtes Gewissen. Andererseits habe ich Angst, meine beste Freundin zu verlieren. Was soll ich tun? Bitte helft mir“

Dieser Brief wurde geschrieben von Maria, einer 13jährigen Schülerin. Maria lebt in einer Großstadt in Deutschland und geht in die 7. Klasse. Ihre Eltern sind geschieden und sie hat keine Geschwister. Ihre Hobbys sind: mit ihrer besten Freundin etwas unternehmen, Musik hören und mit ihrer Katze Lulu spielen. In der Schule ist Maria nicht sehr gut, aber ihre Versetzung war bisher noch nicht gefährdet. Maria ist ein freundliches und hilfsbereites Mädchen, das aber manchmal etwas schüchtern ist.

Fragen zum Text:

1. Stellt Marias Situation in kurzen Stichpunkten dar!
2. Wie würdet ihr Maria beschreiben?
3. Warum denkt ihr hat Maria Angst davor, ihrer besten Freundin zu sagen, dass ihr Handeln nicht in Ordnung ist?

Ergebnisse könnten sein:

1. Marias Situation:

- sie wurde gemobbt
- deswegen wechselt die Schule
- da hatte sie eine Freundin
- findet es nicht gut, dass ihre Freundin eine andere mobbt
- sie weiß nicht was, sie machen soll
- sie hat Angst ihre einzige „Freundin“ zu verlieren, wenn sie ihrer Mitschülerin hilft
- weil sie sie auch mobbt, hat sie ein schlechtes Gewissen

2. Maria:

- 13 Jahre
- Klasse
- dick
- freundlich, hilfsbereit und schüchtern

Methodenteil - Täter, Opfer, Mitläufer

- geschiedene Eltern
- Schule gewechselt
- Einzelkind
- lebt in einer Großstadt
- schlecht in der Schule
- Hobbys: mit ihrer Katze spielen, Mit ihrer besten „Freundin“ etwas unternehmen, Musik hören

3. Marias Angst:

- weil sie Angst hat ihre beste „Freundin“ zu verlieren
- weil sie Angst hat selbst gemobbt zu werden

10.6 Rollenspiele

Ein Rollenspiel ist ein Spiel, in dem Menschen in ausgedachte Figuren/Charaktere hineinschlüpfen und so für kurze Zeit einer eigenen, ausgedachten Welt leben und handeln. Rollenspiele können eine Minute, aber auch eine halbe Stunde andauern; es kommt auf die Komplexität des Rollenspiels an.

Bei Rollenspielen zum Thema Mobbing versetzen sich einzelne Schüler in die Rollen:

- Täter
- Tätervertreter/-unterstützer
- Opfer
- Opfervertreter/-unterstützer
- Außenstehende

Vor einem solchen Rollenspiel sollte verdeutlicht werden, dass während des Spielens keine physische Gewalt untereinander angewendet werden darf. Zudem müssen für jeden Schauspieler und jede Schauspielerin eigens erdachte Namen/Charaktere festgelegt werden um zu verhindern, dass das Rollenspiel auf eine persönliche Ebene verlagert wird. Die Schüler, die aktiv in ein Rolle schlüpfen wollen, verständigen sich im Vorfeld über die Rollenverteilung (Täter, Opfer, Außenstehende usw.) und über den Konflikt. Zudem geben sie den Zuschauern eine kleine inhaltliche Einführung (z. B.: Wir sind zerstrittene Klassenkameraden und wir stehen gerade an der Bushaltestelle, weil wir auf unsere Schulbus warten. Plötzlich fängt Kai an, Andy zu bespucken...).

Ideen für Rollenspiele:

- nur männliche Rollen
- nur weibliche Rollen
- männliche und weibliche Rollen
- Rollentausch zwischen Täter und Opfer bzw. zwischen Täter- und Opfervertretern

Wenn ihr getrennt geschlechtliche Rollenspiele durchführt, ist es interessant zu beobachten, wie unterschiedlich Jungen und Mädchen mobben. Probiert es doch einmal aus!

Zu einem Rollenspiel gehört im Anschluss immer eine Auswertung. Das bedeutet, die einzelnen Schauspieler berichten dem Publikum, wie sie sich zu verschiedenen Zeiten des

Methodenteil- Rollenspiele

Spiels gefühlt haben. Andererseits beschreibt auch das Publikum, was es beim Spielen beobachtet hat. Die Teamer können die Ergebnisse an der Tafel oder auf dem Flipchart notieren, um sie ggf. im weiteren Verlauf des Workshops noch zu nutzen.

Eine solche Auswertung kann z. B. folgende Ergebnisse enthalten:

- Opfer fühlte sich einsam und hilflos, trotz Opfervertreter
- Sprachlosigkeit des Opfers
- Täter liebte Gefühl der Überlegenheit
- Mädchen fanden dem verbalen Mobben schnell einen Einstieg in das Rollenspiel, das fiel den Jungen schwerer
- Täter- bzw. Opfervertreter standen immer nahe bei ihrem Freund, um ihn zu unterstützen
- Kontaktaufnahme des Opfers zu den Tätervertretern blieb erfolglos
- Täter war hinterlistig freundlich, um das Opfer im Nachhinein zu demütigen

In der Regel machen Rollenspiele viel Spaß und man kann dabei viel lernen, da man sich mit einem anderen Ich in verschiedenen Rollen und Positionen ausprobieren kann.

10.7 „Gemeinsam sind wir stark“

Zeit:	ca. 30 min.
Anzahl der Personen:	ab 8 Personen
Material:	pro Person zwei Stöcke (so dick wie der kleine Finger), Kreppband, Edding, Kordel oder Schnur
Verwendung:	um zu verdeutlichen, welche Rolle die Gruppe in Mobbingprozessen spielt und wie sich Mobbing auf den Einzelnen auswirkt

Jedes Mitglied der Gruppe bekommt einen Stock mit dem Hinweis, diesen nicht zu zerbrechen, sondern erst einmal nur in der Hand zu behalten. Erklärt euren Mitschülern, dass die Stöcke sie selbst darstellen. Sie sollen sich vorstellen, die Stäbe hätten all die Stärken, Verletzlichkeiten und Gefühle, die sie selbst auch haben. Erzählt weiter, dass der Druck, Beschimpfungen, körperliche Gewalt oder Ausschluss aus einer Gruppe dazu führen kann, dass sie sich verbiegen (also ihr Verhalten verändern) und letztendlich sogar zerbrechen. Fordert alle auf, ihre Stöcke zu biegen, damit sie sehen wie viel Druck die Stäbe vertragen, bis sie zerbrechen. Wenn alle ihre Stöcke zerbrochen haben, könnt ihr feststellen, dass manche Stäbe ganz leicht zerbrochen sind und andere mehr Kraftaufwand benötigten, um zu zerbrechen. Erklärt euren Mitschülern, dass jeder einzelne Mensch unterschiedlich auf Beschimpfungen, Stress, körperliche Gewalt oder Ausschluss aus einer Gruppe reagiert, letztendlich aber immer das gleiche Resultat durch Mobbing erzielt wird, nämlich dass ein Mensch daran zerbricht.

Wenn ihr das veranschaulicht habt, dann bekommt jede Person nochmals einen Stock. Dazu verteilt ihr Kreppband und Stifte. Jeder soll auf das Kreppband seinen Namen schreiben und auf seinen Stock kleben. Anschließend bittet ihr die Gruppe, alle Stöcke mit der Schnur zu einem Bündel zusammen zu binden (am besten ist es, wenn eine Schnur rechts und eine links befestigt wird). Nun darf jeder das Bündel nehmen und versuchen es zu zerbrechen. Dies ist bei ausreichend vielen Stöcken nicht möglich. Betont dabei, dass selbst die Stärksten es nicht geschafft haben.

Mögliche Fragen zur Auswertung:

Was unterscheidet den Einzelnen von der Gruppe?

Methodenteil - Feedbackmethoden

Eine Anmerkung zum Abschluss dieser Methode kann sein: Nicht nur die Täter werden durch die Gruppe gestärkt, sondern auch die Opfer. Nur gemeinsam können wir etwas gegen Mobbing tun (vgl. Schilling 2000, S.91).

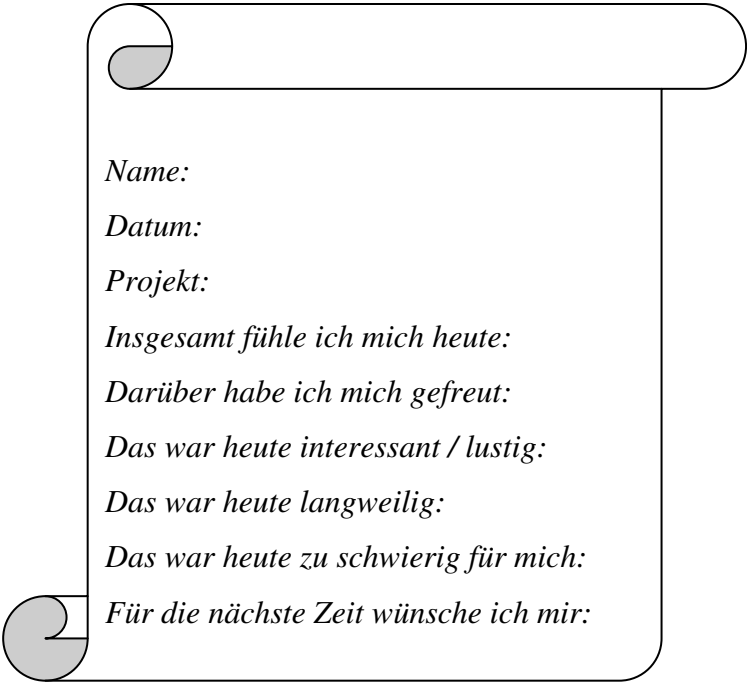
10.8 Feedbackmethoden

Nachfolgend findet ihr fünf verschiedene Methoden, wie ihr Feedback in einer Schülergruppe oder in eurer Klassen durchführen könnt. Teilweise erfordern sie ein wenig Vorbereitung. Für euch als Teamer ist das Feedback sehr wichtig, weil ihr auf diesem Wege eine Rückmeldung von jedem Teilnehmer/jeder Teilnehmerin bekommt, ob und inwieweit ihm/ihr eure Unterrichtsstunde bzw. euer Workshop gefallen hat, was er/sie gelernt hat und wo ggf. Schwierigkeiten bestanden. Auf Wunsch der Gruppe könnt ihr das Feedback offen oder auch anonym gestalten. Doch nicht nur die Teilnehmer geben ein Feedback, sondern auch die Teamer, denn es ist wichtig für die Gruppe zu hören, wie sie gearbeitet hat und was in der gemeinsam verbrachten Zeit schön oder weniger schön war. Vergesst nicht, beim Feedback geben ruhig und sachlich zu sprechen.

10.8.1 Fragebogen

Zeit:	variiert je nach Gruppengröße (15 min - 30 min)
Anzahl der Personen:	bis zu 25 Personen (sonst dauert die Auswertung zu lange)
Material:	einen Fragebogen für jedes Gruppenmitglied
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Es werden Fragebögen an die Mitschüler ausgeteilt. Die Fragen sollten klar und deutlich formuliert sein, z.B.:



Name:
Datum:
Projekt:
Insgesamt fühle ich mich heute:
Darüber habe ich mich gefreut:
Das war heute interessant / lustig:
Das war heute langweilig:
Das war heute zu schwierig für mich:
Für die nächste Zeit wünsche ich mir:

Methodenteil- Feedbackmethoden

Es steht euch frei, die Fragebögen nach dem Feedback gemeinsam auszuwerten oder einzusammeln.

10.8.2 Briefkasten

Zeit:	ca. 15 min
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Feedback-Briefkasten, Blätter und Stifte für die Schüler
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Bastelt einen Feedback-Briefkasten und gebt die Schülern die Aufgabe, euch ein kleines Zeugnis (Was war gut?, Was war schlecht?, Was wünsche ich mir für das nächste Mal?) zu schreiben, dass sie dann im Briefkasten abgeben sollen. Danach könnt ihr Teamer untereinander die Briefe auswerten.

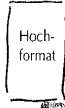
10.8.3 Feedbackbüchlein

Zeit:	ca. 20 min (mit Basteln in der Gruppe ca. 30 min)
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Bastelanleitung, Material für das Feedbackbüchlein (pro Schüler ein A4-Blatt)und Stifte
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Das Basteln des Feedbackbüchleins erfordert einige Vorbereitung. Ihr könnt es entweder gemeinsam in der Gruppe basteln oder im Vorfeld allein. Für jede Seite des Buches denkt ihr euch verschiedene Fragen aus, die die Schüler dann schriftlich in dem Buch beantworten sollen (z. B. Was war gut?, Was war schlecht?, Was wünsche ich mir für das nächste Mal?, Was können die Teamer beim nächsten Mal besser machen?). Wenn die Schüler mit dem Ausfüllen des Buchs fertig sind, könnt ihr jedes Buch einsammeln oder auch einzeln vorstellen lassen.

MINI-BUCH-GRUNDFORMEN

Wenn die Kinder mit dem Bücherbasteln beginnen, führen Sie sie Schritt für Schritt durch die Anleitung und beschreiben Sie dabei die einzelnen Faltvorgänge. Üben Sie mit Papier von Prospekten oder Reklametzetteln oder mit Kopierpapier.



Halten Sie ein Blatt Papier im Querformat gegen die Wand und lassen Sie die Kinder Ihre Bewegungen mit ihrem Papier nachmachen. Erläutern Sie beim Falten, was Sie tun, zum Beispiel:

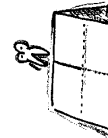
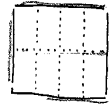
Den linken Seitenrand auf den rechten Seitenrand legen. Dabei darauf achten, dass die Ecken aufeinander liegen.

Die Seitenränder mit der rechten Hand zusammenrücken.

Nun die linke Hand neben die rechte legen, damit über das Papier bis zur Mitte des Falzes streichen.

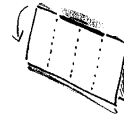
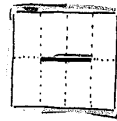
Den Falz an dieser Stelle glätten, dann den Falz erst bis zum oberen Rand, dann bis zum unteren Rand glattstreichen. Das Blatt sollte nun genau auf die Hälfte gefaltet sein. (Für Linkshänder sollten Sie die Erklärungen anpassen.)

Faltanleitung für ein Origami-Buch



1 Der Anleitung für das Leporello-Buch bis Schritt 4 folgen. Das Blatt auf falten, so dass acht senkrechte Felder zu sehen sind.

2 Den linken Seitenrand auf den rechten falten. Die Falte in der Mitte vom Rand bis zur nächsten senkrechten Falte einschneiden.



3 Das Blatt auf falten. In der Mitte ist ein waagerechter Schlitz zu sehen.

4 Den oberen Seitenrand auf den unteren falten.

Faltanleitung für ein Leporello-Buch



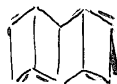
1 Das Blatt im Querformat auf den Tisch legen, den linken Seitenrand auf den rechten falten und wieder auf falten.

2 Den rechten und den linken Seitenrand zur Mitte um falten und wieder auf falten.

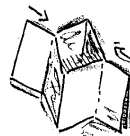


3 Das Blatt ist nun in vier senkrechte Felder unterteilt.

4 Den oberen Blattrand auf den unteren falten.



5 Den linken Falz nach oben falten, den mittleren nach unten, den rechten Falz wieder nach oben, so dass eine Zickzacklinie entsteht.



5 Den linken und den rechten Seitenrand gegeneinander schieben, so dass sich in der Mitte ein Rhombus öffnet.

6 Die Seitenränder weiter zur Mitte schieben, bis die Oberkanten ein Kreuz bilden.



7 Zwei angrenzende Seiten fassen und so um die anderen Seiten falten, dass diese innen liegen. Den Buchrücken und die Kanten der Buchseiten sorgfältig glattstreichen.

10.8.4 Schatzkästlein und Mülleimer

Zeit:	ca. 15 min
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	Schatzkästlein, Mülleimer, Stifte, ausreichend Papier
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Bastelt euch ein kleines Schatzkästchen und einen Mülleimer. Ihr könnt auch eine Schmuckdose oder einen einfachen Papierkorb verwenden. Bittet die Schüler, auf zwei verschiedenen Zetteln zu notieren, was ihnen gut bzw. nicht gut gefallen hat. Die „guten“ Zettel stecken sie ins Schatzkästlein, die „schlechten“ in den Mülleimer. Auch bei dieser Feedbackvariante könnt ihr euch im Nachhinein über die Ergebnisse austauschen.

10.8.5 Daumenanzeige

Zeit:	3 min
Anzahl der Personen:	beliebig
Material:	--
Verwendung:	Auswertung einer Arbeitsphase oder eines Projektes

Ihr denkt euch konkrete Feedback-Fragen aus, von denen ihr euch eine Einschätzung der Schüler wünscht, z. B. „Waren die Projektinhalte für euch verständlich?“, „Hattet ihr genügend Zeit für die Gruppenarbeiten?“, „Wart ihr mit den Teamern zufrieden?“ usw.

Die Schüler antworten euch dann entsprechend mit den Handzeichen:

- Daumen hoch: sehr zufrieden
- Daumen waagrecht: befriedigend
- Daumen herunter: unzufrieden

11. Literatur

Jannan, M. (Hrsg.): Das Anti- Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule-vorbeugen, erkennen, handeln. Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2009.

Kasper, H. (Hrsg.): Mobbing in der Schule. Probleme anerkennen und lösen. Weinheim und Basel, Beltz Verlag, 1998. S. 21f

Kindler, W. (Hrsg.): Schnelles Eingreifen bei Mobbing. Strategien für die Praxis. Mülheim, Verlag an der Ruhr, 2009. S. 10-13

Schilling, D. (Hrsg.): Miteinander klarkommen. Toleranz, Respekt und Kooperation trainieren. Mülheim, Verlag an der Ruhr, 2000. S. 91

Handreichung

Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (Hrsg.) / Taglieber, W (Autor): Berliner Anti-Mobbing-Fibel.. Eine Handreichung für eilige Lehrkräfte. Berlin, 2005. S. 9f., 12

Internetquellen:

<http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/Feedback.shtml> (letzter Zugriff: 07.11.09)

Europäischer Sozialfonds u.a.: Kennen lernen und Einstieg mit Neugier und Spaß >

<http://www.isb-berlin.de/dokument/04-thema00.pdf> (letzter Zugriff: 13.11.09)

Bildquelle auf der Titelseite:

http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.myschool.lu/publishedcontent/publish/_primary_schools/syrdallschoulen/neiegkeeten/articles/07_03_mobbing_in_der_schule_4.jpg&imgrefurl=http://www.myschool.lu/publishedcontent/publish/_primary_schools/syrdallschoulen/neiegkeeten/articles/07_03_mobbing_in_der_schule.html&usq=__7qVznpj5bszG4wqerKz40FNogxiA=&h=165&w=220&sz=9&hl=de&start=16&um=1&tbnid=9ioZtKwBTRwPgM:&tbnh=80&tbnw=107&prev=/images%3Fq%3Dmobbing%2Bschule%26hl%3Dde%26client%3Dfirefox-a%26rls%3Dorg.mozilla:de:official%26sa%3DN%26um%3D1 (letzter Zugriff: 14.11.09)